

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Raffenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Ramboch, Schierlein, Sonnenberg, Wallau.

**Bezugspreis:** Durch Zeitungen und Verkauftungen (ohne Postgebühren) durch die Post bezogen (ohne Postgebühren) Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Ausgabe A:** Wiesbadener Nachrichten monatlich 0,70 vierteljährlich 2,10 halbjährlich 4,20 jährlich 8,40

**Ausgabe B:** Wiesbadener Nachrichten mit Anzeigenzusatz monatlich 0,90 vierteljährlich 2,70 halbjährlich 5,40 jährlich 10,80



**Anzeigenpreise:** Die einseitige Zeile kostet 1,00 Mark, die doppelte 2,00 Mark, die dreifache 3,00 Mark, die vierfache 4,00 Mark, die fünffache 5,00 Mark, die sechsfache 6,00 Mark, die siebenfache 7,00 Mark, die achtfache 8,00 Mark, die neunfache 9,00 Mark, die zehnfache 10,00 Mark.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11, Fernspr.: Nr. 5916, 5915, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 100 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe B) mit 200 Mark gegen Tod durch Unfall, versichert. Die Versicherung ist mit 1000 Mark auf den Tod und 2000 Mark auf den Unfall beschränkt. Die Versicherung ist mit 1000 Mark auf den Tod und 2000 Mark auf den Unfall beschränkt. Die Versicherung ist mit 1000 Mark auf den Tod und 2000 Mark auf den Unfall beschränkt.

Stille I: Nikolausstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stille II: Dismarding 29, Fernspr. Nr. 2053.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Auszahlung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 11

Samstag, den 13. Januar 1917.

32. Jahrgang

# Verdoppelte Kraft, eiserne Entschlossenheit.

Neutrale Stimmen zur Entente-Antwort: Dämonisch und verrückt. — Aufgabe des Saloniki-Unternehmens.

## Zweierlei Maß.

Mit der Bekanntgabe der Ententeantwort auf die Friedensnote des Präsidenten Wilson ist nun wohl der weiteren Erörterung von Vergleichsmöglichkeiten zwischen den beiden kriegsführenden Gruppen endgültig vorgebeugt. Schon die Art der deutschen Erwiderung auf die Note der Alliierten vom 10. Dezember zeigt, daß jetzt der Wortgebrauch gewechselt zu haben, außer Eingangs maßgebender Standpunkt ist, indem wir es nicht überhaupt abgelehnt haben, den Gegnern wegen der Form ihrer Mitteilung noch zu antworten. Schließlich hat die Reichsregierung im Verein mit den Verbündeten auch gar nichts weiter nötig gehabt als zu betonen: Unser Kriegsziel, die Verteidigung, ist erreicht. Nach heftiger Abwehr aller Feindesanklagen durften wir von dem Rechte des Stärkeren, die Hand zum Frieden zu bieten, Gebrauch machen, ohne damit irgendwie auf Errungenheiten verzichtet zu haben. Wohlgerichtet, Errungenheiten, die wir zu Beginn des großen Ringens gar nicht angekrebt. Wenn nun aber die Entente in ihrem Schriftstück an Präsident Wilson neben anderen phantastischen Zielen auch von der Zurückgabe der den Alliierten jemals entzogenen Gebiete" faßt, so übersteigt diese neue Forderung das Dreifache früherer "Bedingungen", nämlich: "Wiedergutmachung, Wiederherstellung und Bürgschaft", noch derart, daß jegliche Diskussion nunmehr ausgeschlossen ist. Der Welt werden die Augen aufgehen, die Neutralen wissen jetzt, wofür Deutschland und seine Verbündeten zu kämpfen hatten und weiter kämpfen müssen. Noch über allen diesen Realitäten des Weltkrieges steht aber eine neue Einwendung, die unsere Feinde in ihrer Antwort an Wilson in den Vordergrund zu stellen beabsichtigen: die Alliierten erheben "Einspruch gegen die Gleichstellung der beiden Gruppen der Kriegsführenden". Es trifft sich sehr gut, daß zu gleicher Zeit, da man in Washington von dieser neuen Selbsterhöhung und alle früheren Maßlosigkeiten hinter sich lassenden Überhebung der Ententemächte amüsiert Einsicht zu nehmen hat, auch die deutsche Ankündigung von Gegenmaßnahmen gegenüber Abscheulichkeiten, begangen in Frankreich an wehrlosen Deutschen Gefangenen, eingetroffen sein wird. Längst ist in Amerika durch einwandfreie Berichte neutraler Besucher Klarheit geschaffen worden über die Art der Behandlung, die Kriegsgefangene bei uns erfahren. Ein Vergleich dieser Verhältnisse mit dem jetzigen Völkervertrag wird ihnen heftigsten Einspruch der Alliierten erst ins richtige Licht setzen. Und zwar in der umgekehrten Richtung. Jawohl, es muß und wird Einspruch erhoben werden gegen die Gleichstellung der beiden Gruppen der Kriegsführenden. Nicht länger darf die Welt widerspruchlos ein Schauspiel erleben, wo auf der einen Seite Verdrängungspunkt und Eroberungspolitik, auf der anderen Selbstbeherrschung im aufgedrungenem Verteidigungskampf die Motivierung bedenklich haben. Mit zweierlei Maß werden die neutralen Zuschauer, wird die Geschichte Taten und Ergebnisse des riesenhaften Ringens messen. Für uns aber ist es jetzt hohe Zeit, den Feinden nur noch die andere Seite, das Schwert, zu zeigen, auf die letzten wörtlichen Angriffe der Alliierten und auf die Seitenhiebe in ihrer Note an Wilson mit kräftigen Schlägen zu antworten. Solange dreingehauen, bis sie weich geworden und um das zu bitten gezwungen sind, was ihnen früher schon angeboten worden. Das sie aber nun selbstredend nur noch zu verändern, härteren, unseren vermehrten Anstrengungen entsprechenden Bedingungen werden erreichen können. Der Friede, den wir kämpfend erzwingen und auf Hauptplätzen pochen dürfen werden, dieser Friede wird ein anderes Gesicht tragen wie der aus dem Vorschlag vom 12. Dezember zu erwartende. Aus diesen Empfindungen verleiht der kaiserliche Kuss vom 12. Januar in flammenden Worten Ausdruck. Jetzt erst werden die Gegner erkennen lernen, was es heißt, mit zweierlei Maß gemessen werden. Dieser letzte Abschnitt des Weltkrieges wird wahrhaft im Zeichen der Verdoppelung jedes deutschen Mannes und Weibes Kraft stehen. Vieles haben wir

## Anruf des Kaisers.

Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtl.)

An das deutsche Volk!

Unsere Feinde haben die Maske fallen lassen. Erst haben sie mit Hohn und beschämlichen Worten von Freiheit und Menschlichkeit unser ehrsüchtiges Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungspolitik bekannt, deren Schädlichkeit durch ihre verlogenste Begründung noch gesteigert wird.

Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerschlagung der mit uns verbündeten Mächte und die Ausdehnung der Freiheit Europas und der Meere unter daselbe Joch, das zehntausendfach jetzt Griechenland trägt.

Aber was sie in dreißig Monaten des blutigen Kampfes und des gewissenlosen Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen.

Unsere glorreichen Siege und die eiserne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feinde und das daheim jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürden dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch weiterhin nichts zu fürchten hat. Hellkommende Entzückung und heiligster Jura werden jeden deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie dem Kampf der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden geweiht ist.

Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unserm tapferen Volke Herz gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen, kühnen Verbündeten auch den vollen Sieg über alle feindliche Nachhiler und Vernichtungswut geben.

Wilhelm I. R.

bis jetzt geleistet und vieles haben wir errungen. Aber das, was wir haben erringen müssen, ist nicht viel in Ansehung des Zieles, dem es nun gilt. Der Fortbestand unserer Machtstärke, das Dasein steht auf dem Spiel — diesen Aufgaben gegenüber tritt jegliche Kleinliche Rücksichtnahme auf Wünsche des Einzelnen zurück. Das deutsche Volk wird seine Kraft verdoppeln. Die Feinde aber, die sich selbst erhöhten, sie sollen erniedrigt werden.

## Das entschleierte Bild.

Berlin, 13. Jan. (Eig. Tel. Berl. Bl.)

Dazu, daß die Ententemächte in ihrer Antwortnote in Abscheu stellen, die Vernichtung der deutschen Völker" anzuknüpfen, jagt die "Volks-Ztg.": Dem Auslande gegenüber gibt es schon seit bald einem halben Jahrhundert keine einzelnen deutschen Völker, sondern nur ein einziges großes deutsches Volk und das wird für seine Existenz in Recht und Ehre bis zum letzten Kampfe. — Die "Deutsche Tages-Ztg." verurteilt sich von der Ententemächte nützliche Aufklärungen. Sie sagt: Endlich müsse eine allgemeine Kenntnis der Tatsache eintreten, daß es um Sieg oder Untergang geht und daß das deutsche Volk siegen muß, wenn es nicht untergehen will.

Der "Vorwärts" schreibt unter der Überschrift "Das entschleierte Bild": Die Note an Wilson ist weit davon entfernt, ein Friedensangebot zu sein. Sie ist ein neues Dokument mit offenem Eroberungsplan. An die Erreichbarkeit dieses Zieles kann man auch drücken nicht glauben. Jetzt wäre jede Tat, jedes Wort, das darauf hinausläuft, den Verteidigungswillen des deutschen Volkes zu erschüttern, ein Verbrechen am deutschen Volke.

## Dämonisch und verrückt.

Stockholm, 13. Jan. (Wolff-Tel.)

Zur Antwortnote der Entente an Wilson schreibt "Der Dagligt Allehanda": Schon aus dem kurzen Auszug geht hervor, daß es nicht die Absicht der Entente ist, die Friedensmöglichkeiten zu vergrößern, sondern abzuwenden. "Manchester Guardian" hat deutlich erklärt, daß die Antwort der Entente ursprünglich in Rußland geschrieben, nachträglich in schlechtes Französisch und zuletzt in noch schlechteres Englisch übersetzt worden sei. Auch die Note an Wilson muß aus einem Bande kommen, in dem das Dämonische und Verrückte aller großen Spielräume erhalten hat. Auf diese Weise wurde fälschlich die von Raeterlinck einmal öffentlich kundgegebene wohlwollende Absicht zur Wirklichkeit werden, daß man die Deutschen zu Geloten

Europas macht, zu Anhängern der Kulturträger der Entente, die russischen mitgerechnet, ohne Rücksicht, in absehbarer Zeit frei zu werden. Es klingt dabei eher grotesk, wenn Reuter mitteilt, daß in der Note erklärt werde, die Absicht der politischen Vernichtung des germanischen Volkes bestehe nicht. Die Neutralen sehen ja die Seiten der Hungersnot täglich immer drohender nahen.

## Ist wahrhaft Neutral liegt die Sache anders.

Amsterdam, 13. Jan. (Wolff-Tel.)

"Nieuws van den Dag" schreibt: Deutlicher als diesmal hätten die Alliierten kaum zu verstehen geben können, daß sie vom Frieden nichts wissen wollen. Die Entente will das Nationalitätenprinzip auf die Länder der Mittelmächte, nicht aber auf die eigenen Länder anwenden. Die Entente hat Eroberungsabsichten. Es ist ein reiner Eroberungsplan, wenn von der Vertreibung der Türken aus Europa gesprochen wird, denn erstens wohnen in Europa Türken. Das Nationalitätenprinzip würde also verlangen, daß ein türkisches Reich in Europa bestünde. Zweitens ist so oft offiziell mitgeteilt worden, daß die Verdrängung des türkischen Reiches aus Europa die Auslieferung Konstantinopels und der Dardanellen an Rußland bedeuten würde, daß die Nichterwähnung dieser Tatsache in dieser Note keine Rolle spielt. Das alles liegt so auf der Hand, daß man über die Nationalitäten der glücklichen Völker, die glauben, man werde in den neutralen Ländern die schönen Worte als falsche Rufen herunterhören, trauern muß. Natürlich wird das bei denjenigen amerikanischen Vätern, die mit der Entente durch und durch gehen, der Fall sein, aber für uns wahrhaft Neutrale und Unparteiische liegt die Sache anders. Wir weigern uns, auf diesen Köder zu gehen und an die Alliierten zu glauben, wenn es sich offensichtlich nur um das nationale Interesse handelt."

## Norwegische Thronrede.

Die wachsenden Schwierigkeiten der Neutralen.

Kristiania, 13. Jan. (Wolff-Tel.)

In der Thronrede, mit der der König gestern den Storting eröffnete, wird auf die wachsenden Schwierigkeiten der Neutralen infolge des Krieges hingewiesen. Trotz des Strebens Norwegens nach strenger Alliiert-Neutralität seien Meinungsverschiedenheiten mit den kriegsführenden infolge abweichender Interessen nicht zu vermeiden gewesen. Die Regierung habe sich bei der Behandlung dieser Angelegenheiten des Rates des Stortingsspräsidenten und der Parteiführer bedient, habe das aber nicht für genügend, so daß die Einsetzung eines Stortingsauswahls erzwungen werden solle, den die Regierung in wichtigen Fragen zugehen könnte.

Die Thronrede erwähnt weiter die Beziehungen zwischen den skandinavischen Ländern und die Notwendigkeit der Unterhaltung von Wilsons Schritt und achtungsvoll auf die Staatsfinanzen über.

## Belagerungszustand und russische Atmosphäre in Jassy.

Wien, 13. Jan. (Eig. Tel. Berl. Bl.)

Die "Zeit" meldet aus Genf: Die der Partier "Temps" berichtet, herrscht in Jassy der Belagerungszustand.

Bern, 13. Jan. (Wolff-Tel.)

Dem "Bund" zufolge würde Rumänien (Bismarck) aus Jassy, dort herrsche eine vollständige russische Atmosphäre. Verschiedene rumänische Verwaltungen seien russischen Elementen unterworfen. Der neue russische Gesandte Maslow spielt eine große Rolle in den Beratungen der rumänischen Regierung.

## Carrails Rückzug beschlossen.

Berlin, 13. Jan. (Privat-Tel. B.)

Verschiedene Blätter melden, der römische Kriegsrat habe beschlossen, das Balkanunternehmen der Entente einzustellen und nur noch Saloniki und Belgrad als Pfänder festzuhalten.

## Ämtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 12. Jan. (Wolff-Tel.)

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida und Prespa machen die bulgarischen und verbündeten Truppen Fortschritte. Von der übrigen Front ist außer schwachen Artilleriefeuer an einigen Punkten nichts von Bedeutung zu melden.

Rumänische Front: Feindliche Monitore beschießen Tulcea. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Tulcea und Iacova. In Tulcea wurden Frauen und Kinder getötet. Zahlreiche Häuser wurden zerstört.



### Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Ämtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens sowie beiderseits der Straße Albert-Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Aisne griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen; 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

Seeresgruppe Kronprinz: Ostlich der Maas, auf der Côte und in den Bogenen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combresbächen und östlich Nomeny eingedrungenen Stoßtrupps kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: An der Düna und im Seengebiet südlich nahm die Geschützartillerie gestern wesentlich ab.

In der Bahn Wilna-Dünaburg wurden angreifende russische Kompanien unter großen Verlusten abgewiesen. Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 22 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzerherzog Josef: In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Januar wurden auch gestern mehrere hintereinander liegende Stellungen des Gegners geklärt. Der Feind erlitt schwere, blutige Verluste und ließ 1 Offizier und 80 Mann sowie 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Nördlich und südlich des Sissiatales blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden: In der Sumpfniederung zwischen Braika und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück. In Burea wurde genommen.

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe, Ilaccea donauaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unsere Artilleriefeuer versenkt, ein anderer gezwungen, auf das Nordufer aufzulaufen.

Mazedonische Front: Südlich des Ochridasees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerara an. Die Stellungen wurden gehalten.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 12. Jan. (Ämtlich.)

Nördlich der Aisne sind Kämpfe im Gange.

#### Schreie Kritik am französischen Flugwesen.

Bern, 12. Jan. (Börsen-Tel.)

Im „Matin“ unterzieht ein ungenannter Flieger das französische Flugwesen einer scharfen Kritik. Frankreich besitze eine Anzahl ausgezeichnete Flieger, aber die Organisation sei unzulänglich. In gewissen technischen Abteilungen des Flugdienstes seien Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit an der Tagesordnung. Deutscherseits erhebe man die Höchstleistung bei geringstem Risiko, in Frankreich spiele man mit dem Feuer; man lasse, weil die deutschen Flieger nicht über das französische Gebiet kämen, aber die Deutschen unterließen dies, weil es überflüssig sei. Sobald es jedoch notwendig werde, kämen sie jedesmal; die Deutschen sparen eben. Wie bei den Zentral-

mächten, sollte das Flugwesen der Alliierten einer einheitlichen Leitung unterstellt werden, dann könnte man etwas erreichen.

### Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 12. Jan. (Börsen-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Mündungswinkel des Sereth nehmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf.

Am Südfügel der Seeresfront des Generalobersten Erzerherzog Josef waren österreichisch-ungarische und deutsche Detachments des Generalmajors Goldbach südlich der Dniestrtrasse den Feind in raschem Ansturm aus mehreren hintereinander liegenden Höhenstellungen. Die Kämpfe löseten den Russen außer schweren blutigen Verlusten 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer, die mit 1 Offizier und 80 Mann in unserer Hand blieben. Russische Gegenstöße verliefen wie in den Vortagen erfolglos. Sonst bei den t. u. t. Streitkräften der Ostfront nichts von Belang.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

### Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht zum 12. Januar das feindliche Flugzeugabwehrfeld bei Velliana, das seit der Zerstörung durch unsere Flieger bei den Angriffen am 14. November und 6. Dezember v. J. wieder aufgebaut worden ist, sehr erfolgreich mit Bomben belegt. In den neu errichteten Bunkern wurden mehrere Vorkreuzer zerstört.

#### Vorbereitungen für italienische Truppentransporte.

Mailand, 12. Jan. (Privat-Tel., ab.)

Nach bisher gelangten zuverlässigen Mitteilungen sind gegenwärtig in den italienischen Adriahäfen besondere Statistenvorbereitungen im Gange, die darauf schließen lassen, daß in der nächsten Zeit große Truppentransporte entweder aus Italien nach einem anderen Kriegsschauplatz oder von einem anderen Kriegsschauplatz nach Italien vorgenommen werden sollen. In Bari wird in den nächsten Tagen das Eintreffen einer besonderen englischen Marinekommission erwartet. In Rom glaubt man jedoch, daß Italien sich nunmehr in größerem Umfange an der Balkan-Expedition beteiligen werde.

#### Wiktoren trotz Annahme des Ultimatums.

Berlin, 12. Jan. (Börsen-Tel.)

Anlässlich der Annahme des Ultimatums der Entente durch die Athener Regierung veröffentlichte die ganze französische Presse eine ansehnliche offizielle Note, in der erklärt wird, daß trotz der Annahme des Wiktoren der Entente gegenüber Griechenland nicht geschwunden sei, da die bisherige Haltung der Athener Regierung den Rückschluß zulasse, daß die Forderungen der Alliierten auch jetzt nicht so durchgeführt werden würden, wie der Bierverband dies wünsche. Die Blätter lassen durchblicken, daß die griechische Regierung noch wie vor versucht wird, Zeit zu gewinnen, um schließlich doch auf die Seite der Mittelmächte zu treten.

#### Pour le mérite für Kapitanleutnant Hans Walter.

Berlin, 12. Jan. (Privat-Tel., ab.)

Mit dem Orden Pour le mérite wurde der Kapitanleutnant zur See Hans Walter, der mit seinem Unterseeboot das Kriegsschiff „Suffren“ versenkte, ausgezeichnet. Kapitanleutnant Franz Becker, der mit seinem Unterseeboot 36 Tage unterwegs gewesen ist, und Oberleutnant Wolfgang Steinbauer, der u. a. das französische Minenschiff „Gaulois“ versenkte, erhielten das Ritterkreuz des Hohenzollern-Hausordens.

Bewundert Offizier Fräulein Grolmann den Umschlag und kopfschüttelnd las sie:

#### Liebes Freilein Atelier!

mit fiele freide ergriffe ich die Feder dabs ich ihn fere fleht Danken in. dah schauue bißt von sie; Liebs Atelier gefallt Mich fere autt, sein sie schens liebs machen. Die wurt hat auch geschmeigt fere Gutt habe ich Sie geegessen mit grohe freide. Gab ich noch kein herrens Liebs, bin ich schenner ferret mit Starke ohrme. gar ich arbeiten fiele und Will ich Arbeiten for hwei wenn schens Atelier Willen den Boris Arbeiten for ihr. Viel ich Belraun schens Atelier soll es haben Gutt bei brat Boris. In Liebe und lmer trei liebs Atelier

Boris Borinska.

Fräulein Grolmann lachte und kopfschüttelte noch manche Stunde, bis ein Zufall sie auf die mögliche Lösung des Rätsels brachte.

Eines Tages nämlich erschien ein Liebespaar bei ihr; ein Feldbauer das Eisen auf der Brust, am Arm eines der polnischen Mädel — der Tracht nach — aber rothhaarig und sommerprossa. Er nannte sie Kathinka und sie ihn Stanislaus. Da fielen der Photographin die Redereien ein, die vor Wochen zwischen den anderen Polinnen und der schwarzen Wanda Walduiska hin und her geflogen waren. Hatte man die Wanda nicht mit einem „schönen Boris“ angezogen? Wahrscheinlich hatte sie ein Liebespaar mit ihrem Bilde und ohne Nennung der Senderin auf besagten Boris geschickt, und die Firmenbezeichnung auf dem Bild galt dem Empfänger als Name der Senderin! — Köstliche Verwechslung — sie und die hübsche Polin? Hahaha! — Ein menta Spoh konnte man schon brauchen in dieser ersten Zeit. Darum die kleine Täuschung munter fortgesetzt! Und Fräulein Kanes schickte ihrem „Bewerber“ ein recht nettes Weihnachtspaar und schrieb unter die Begleitzeilen: „A. Grolmann.“

Der Dankbrief blieb auch jetzt nicht aus. Ihm lag eine Amateuraufnahme aus dem Schächengraben bei, eine Soldatengruppe, ein Kreuz über einer Gestalt bezeichnet den Sender. Viel war nicht zu erkennen; ein dumm-offizielles Gesicht mit funkelnden Augen und einem ungeheuren Schnauzbart. „Aha — der schöne Boris!“

Der Begleitbrief klang noch vertraulicher als der erste; die Anrede wieder: „Liebes Atelier.“ — Was sollte das eigentlich für ein Name sein? Otfried oder Adele? — Am Schluß aber — die Felerin rührte fast — kam ein Satz: — „Liebs Atelier wen ich kom auf uhrlaw was gon werden halt ich werd sein schens machen und Ihr gedn lufs und mach ich Bozeit.“

dein Geliebter Boris Borinska.

Er wollte selber kommen? Armer Boris — die Enttäuschung!

#### Russischer Transpordampfer versenkt.

Berlin, 12. Jan. (Privat-Tel., ab.)

Am 28. Dezember hat eines unserer Unterseeboote in der Nähe von Cherbourg einen russischen Transpordampfer von 8000 Tonnen zur Versenkung gebracht. Da das Schiff von Zerstörern begleitet war, so ist die Leistung des Unterseebootes um so mehr zu bewundern und um so höher zu veranschlagen.

### Ämtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. Jan. (Börsen-Tel.)

Nach einer Artillerievorbereitung, die achtundvierzig Stunden dauerte, griffen die Engländer unsere Stellungen in der Gegend von Zman Ruhamed östlich Ant el Amara an. Dem Feind gelang es zuerst, in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß zu fassen; dann aber wurde er durch Gegenangriff gegen Mittag überall zurückgeworfen. Ebenso wurde der Feind zurückgeworfen, der uns nach heftiger Artillerievorbereitung mit Bomben an der Belahiefront angriff. In der Umgebung von Samadan unternahmen wir einen erfolgreichen Ueberfall gegen einen feindlichen Vorposten, in dessen Verlauf wir Gefangene machten, zwei Maschinengewehre erbeuteten und die zweite Hindernislinie des Feindes zerstörten. Der Gegner verlor etwa hundert Mann.

Kanakkasfront: Wir eröffneten ein überstolches Feuer gegen mehrere feindliche Schiffe, die sich im Hafen von Meigs (?) befanden. Wir zerstörten durch Vorkreuzer einen englischen Kreuzer vom Typ „Bano“ („Duno“?), ohne daß dieser Zeit fand, das Feuer zu eröffnen. Das Boot des Kreuzers brannte noch. Ein Torpedoboot, das sich ebenfalls im Hafen befand, entflo, nachdem ihm durch unser Feuer ein Mast zerbrochen worden war. Ein anderes Dampfschiff von unbekannter Nationalität erhielt während der Nacht einen Vorkreuzer, und entfernte sich, hart zur Seite überneigend, in südlicher Richtung.

### Antwort der Alliierten an Wilson.

London, 12. Jan. (Börsen-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Antwort der Alliierten auf die Friedensnote des Präsidenten Wilson drückt aus, daß es in diesem Augenblick unmöglich sei, einen Frieden zu erlangen, der den Alliierten die ihnen gerechterweise gebührende Wiedergutmachung, Wiederherstellung und Bürgschaften sichere. Die Antwort erklärt, daß die Alliierten ihr Aeußerstes tun würden, um den den Neutralen durch den Krieg verursachten Schaden zu verringern. Die Alliierten erheben in freundschaftlicher, aber entschiedener Weise

#### Einspruch gegen die Gleichstellung der beiden Gruppen der Kriegsführenden.

Die Antwort zählt ausführlich die grausamen Methoden Deutschlands auf, die jedem Grundgesetz der Menschlichkeit und jeder den kleinen Staaten gebührenden Achtung Hohn sprächen, sowie die Niedermordung von Armeniern, die Vespennariffe, die schlechte Behandlung von Gefangenen, Deportationen u. u. Die Antwort fügt hinzu, die Aufzählung von Verbrechen werde sicherlich den hier erhobenen Prozeß der Alliierten erklären. Neben

#### die Friedensbedingungen

sagt die Note, diese müßten einschließen die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros mit Kompensationen, die Räumung Frankreichs, Russlands und Rumaniens mit angemessener Wiedergutmachung und den Wiederaufbau Europas auf der Grundlage der Nationalitäten und des Rechtes aller Völker, der kleinen und der großen, auf volle Sicherheit und freie wirtschaftliche Entwicklung, die

Zurückgabe der den Alliierten jemals entzogenen Gebiete, die Beilegung der von der „mörderischen Tyrannei“ der Türken unterworfenen Völker und die Auslieferung des osmanischen Reiches aus Europa. Die Note stellt die Absicht in Abrede, die politische Vernichtung Deutschlands und seiner Völker zu erheben.

Besser, sie brach die drolligen Beziehungen ab. Und wirklich ging ferner weder ein schriftliches Lebenszeichen noch ein Pökel mehr an den „schönen Boris“ in das Feld. An Paul der folgenden, arbeitsreichen Wochen aber, der kleinen und großen Kriegsjahren geriet die Episode Boris Borinska fast in Vergessenheit.

In einem Tage Ende Februar aber geschah es, daß Fräulein Kanes mitten im Netouhieren durch einen selbigen Ruf der Angst gehört wurde. Sie öffnete selber, und vor ihr stand ein ungewöhnlich groß gewachsener, Kriegsmann, braun gebrannt, mit langem, struppigem Schnauzbart, Uniform und Stiefel außerordentlich mitgenommen; offenbar kam er direkt von der Front. Der Kriegsmann endete erdlich das Schweigen, um in rauhen, abgebrochenen Tönen herauszubringen: „Ich bin hier Atelier Grolmann?“

„Atelier Grolmann? Bitte, das ist richtig. Wollen Sie eintreten? Was wünschen Sie?“

„Will ich reden mit das Freilein. Bin ich Boris Borinska, was ist das Freilein ihr geliebter Schatz?“

„Boris? Sie? Nun, dann kommen Sie nur näher und sehen Sie sich! Sie sollen auch so gleich etwas zu essen haben!“

Boris schien aber wenig Bartelust zu haben. „Will der Boris nicht essen und nicht trinken, erst sehen ichenes Freilein, wo hat geschick ihm Bild und Wurs und Kuchen!“

„Ein wenig Geduld, mein Bester“, mahnte Fräulein Kanes lächelnd, und dann versuchte sie ihn über seinen Irrtum aufzuklären. Es ging nicht sehr schnell, bis Boris begriffen hatte, daß „Atelier Grolmann“ nicht das Original des bewundernden Bildes, sondern nur die Verfertigerin desselben bedeuete und durch den Aufbruch auf all den vielen Bildern an Wänden und auf Tischen davon überneigt wurde. Dann aber ward er sehr niedergeschlagen und seufzte traurig vor sich hin:

„Armer Boris — hat verloren ichenes Mädel, wo er hat fere liebt!“ — Trotzdem griff er herabst bei den gebotenen Speisen und Getränken zu. Fräulein Kanes aber sagte lachend: „Trinken Sie sich, Boris, es gibt so viele schöne Mädeln auf der Welt.“ Und sie botte ihr Melancholium mit der Galerie wohlgeordneter Porträts, und ließ sie vor seinen blauen Revue passieren. Und, wie sie es erwartet hatte — beim Anblick des einen Mädchens stopfte sich er einen Ruf der Ueberzeugung aus und tauchte kräftig mitten auf das Bild. Seine Augen leuchteten: „Ich sich ichenes Mädeln mit weise Zähn und blanke Augen, allestes Mädeln meinetes!“ — Natürlich — die schwarze Wanda! Na, da war dem Braven ja zu helfen.

Und Fräulein Kanes hat geholfen, obwohl das Selbstvermitteln sonst nicht ihre Liebheberei war.

### Atelier Grolmann.

Dumoresle von F. Gebhardt.

(Nachdruck verboten.)

Fräulein Agnes Grolmann saß in ihrem Atelier und wartete der Kunden, die da kommen sollten. Es war gegen Mittag, und der Gottesdienst mußte bald zu Ende sein. Dann pflegten sich die ersten einzustellen: die jungen Arbeiterinnen vom Dominium, die Geschäftsdämchen oder die Feldgarben von der Erntegarnison. Sonntags ging das Geschäft immer am flüchtigsten.

Eben läutete es vom Zisterienurm der Marienkirche. Und hoch — gleich darauf Tachen und Schritte auf der Treppe — ein Rauschen und Stößen an der Tür — ein schluchternes Allgeln —

Eine Gruppe junger Polinnen, wie sie zeitweise auf Dominium beschäftigt wurden: hübsche, dunkelhaarige Mädchen in bunten Röden, die seidenen, grellfarbenen Kopftücher materlich um die Köpfe geschlungen.

Nur näher, meine Damen! Was gefällig? Ein nettes Bild — für den Schatz? — Gruppe oder einzeln?

Nach vielem Räkern und Schämigspielen schwang sich die Rechte, die schwarzäugige Wanda, zur Rednerin auf. Einzelbilder sollten's werden. Und sie wurde denn auch bestimmt, den Anfang zu machen. Nun erst einmal der Bestim der Schächterheit gebrochen war, führten Schelmer und Rederel die Herrschaft. Während der Aufnahmen floßen die Redeworte hin und her:

„Wer kriegt deines, Wanda Walduiska?“ — „Ei, wer sonst als der Josef Polaschke? Der lebt in Grodno ist?“ — „Oder lieber dem Stanislaus? Der würde Augen machen, wenn er die Wanda sieht, mit der er getanzt hat auf der Kirchweih“ — weist noch?“ —

„Der Treulose! Das Ders müßt ihm vohen, wenn er an die Kirchweih' denkt, wo er mich sitzen lassen und dem Kottopf nachgelaufen ist — der Kathinka!“ — „Na, so einem schick ich doch mein Bild nicht!“

„Kriegt auch ein anderer.“

„Wer? O, ich weiß was, ich weiß was — der schöne Boris! Der mit den schwarzen Augen — der von der Bildnerin!“ — Und ein lautes Gelächter folgte.

Fräulein Grolmann mußte um etwas Ruhe bitten. Die Bilder sollten doch auch geraten!

Nun, sie gerieten trotzdem, fanden Anerkennung und klingenden Lobn. Die Wochen vergingen, und Fräulein Kanes dachte nicht mehr an die kleine Episode in ihrem Berufsleben. Da traf eines Tages ein Feldpostbrief ein, aus einem Orte fern in Galizien. Die Aufschrift, in ungetreuten Buchstaben mit Bleistift geschrieben, lautete: „An Freilein Atelier Grolmann, in R. . . Breitstraße nummer 11.“ Und als Absender zeichnete: „Boris Borinska.“



## Aus der Stadt.

### Sitzung der Stadtverordneten.

Zu Beginn der gestrigen ersten Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahr widmete der Vorsitzende Herr Dr. Alberti dem als Direktor der städtischen Sparkasse nach Hannover verabschiedeten Landesbankrat Purrucker warme Worte des Dankes für die in seiner bisherigen Tätigkeit als Stadtverordneter der Stadt geleisteten Dienste. Herr Justizrat Dr. Alberti wies sodann auf die bevorstehende Aufhebung der neuen

### Kriegsanleihe

hin und sprach die Erwartung aus, daß auch die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung an ihrem Teil zu einem abermaligen vollen Erfolg beitragen werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Beigeordneter Bergmann Kenntnis von einem

### Vermächtnis von über 500 000 Mark.

das der lange Jahre hier in der Viktorienstraße wohnhaft gewesene und am 28. August 1916 hier verlebte Rentner Albert Hofmann der Stadt hinterlassen hat. Daraus erhalten die evangelische Kirchengemeinde 50 000 M., das Kruppelheim und die Versorgungsanstalt für alte Leute und die Augenheilanstalt 50 000 M., der Verein für Speisung bedürftiger Kinder 30 000 M., der Verschönerungsverein Wiesbaden 25 000 M., das städtische Krankenhaus Wiesbaden für ein Freibett 50 000 M., die Armen der Stadt Wiesbaden 25 000 M., die Kriegsfürsorge Wiesbaden 50 000 M., und zwar sollen davon 25 000 M. zur Ergänzung der Johann-Eisenstein-Stiftung für Kriegshinterbliebene dienen und 25 000 M. dem Oberbürgermeisterfonds für Kriegsfürsorge überwiesen werden; ferner zur Bekämpfung der Tuberkulose und des Krebses 50 000 M., wovon 25 000 M. dem Fonds zur Unterstützung Jungenkranke und 25 000 M. an das städtische Krankenhaus zur Beschaffung von Radium zum Assefakt werden sollen, für das Naturhistorische Museum 10 000 M., als Beitrag für das Volksschwimmbad (das erst noch kommen soll) 25 000 M., für den Bau einer Luftschiffhalle (ohne Beschaffung einer Hülle) 50 000 Mark. Außerdem erhalten aus dem Vermächtnis der Bombenverein Wehr 50 000 M. und die Gemeinde Bonbaden im Kreis Bielefeld 100 000 M.

Die Verammlung nahm von dieser hochherzigen Stiftung dankend Kenntnis.

Die drei ersten Punkte der Tagesordnung: 1. Beschaffung von weiteren drei elektrischen Zugwagen und Umbau des Pferdehalles in der alten Artillerie-Kaserne berichtet Stadtdr. Dr. Doderhoff. Die Stadt hat bekanntlich bereits seit 1915 drei elektrische Zugwagen, zwei weitere hat der Magistrat für Rechnung der Lebensmittelversorgung schon in Auftrag gegeben, und nun sollen noch drei folgen. An Kosten fordert die Vorlage 70 000 M. für die Wagen, 7500 M. für die Einrichtung einer Reparaturwerkstätte und 7500 M. für den Stallumbau. Auf Antrag des Finanzsausschusses werden die letzteren 7500 M. zunächst abgesetzt, aber 5000 M. für weitere 5 Anhangwagen beantragt. In der Aussprache, an der sich der Oberbürgermeister und die Stadtdr. Dörmmer und Gerhardt beteiligten, wurde darauf hingewiesen, daß seitens der Militärbehörde der Stadt mehr Pferdeboxen zur Verfügung

### Ueber die Beschaffung von weiteren drei elektrischen Zugwagen

und den Umbau des Pferdehalles in der alten Artillerie-Kaserne berichtet Stadtdr. Dr. Doderhoff. Die Stadt hat bekanntlich bereits seit 1915 drei elektrische Zugwagen, zwei weitere hat der Magistrat für Rechnung der Lebensmittelversorgung schon in Auftrag gegeben, und nun sollen noch drei folgen. An Kosten fordert die Vorlage 70 000 M. für die Wagen, 7500 M. für die Einrichtung einer Reparaturwerkstätte und 7500 M. für den Stallumbau. Auf Antrag des Finanzsausschusses werden die letzteren 7500 M. zunächst abgesetzt, aber 5000 M. für weitere 5 Anhangwagen beantragt. In der Aussprache, an der sich der Oberbürgermeister und die Stadtdr. Dörmmer und Gerhardt beteiligten, wurde darauf hingewiesen, daß seitens der Militärbehörde der Stadt mehr Pferdeboxen zur Verfügung

gestellt werden sollten, zumal die Stadt ja auch die Kosten aufzubringen für die Militärkaserne mitbefolge.

Die Verpachtung einer städtischen Grundfläche im Distrikt Westend an die israelitische Kultusgemeinde zur Erweiterung des israelitischen Friedhofs wird gemäß dem Bericht des Stadtdr. Schweigand genehmigt.

Bei dem Vertrag mit Walter'schen Erdöl betreffend die Freilegung und den Ausbau der Verbindungstraße von der oberen Wilhelmstraße nach der Geisberg- und Kapellenstraße, und bei dem Vertrag mit den Weinbäuerinnen Einzel und Rosenheim betreffend die Freilegung der Verbindungstraße von der oberen Wilhelmstraße nach der Geisberg- und Kapellenstraße, wofür die Stadt, Reichwein berichtet, handelt es sich zunächst um den Austausch von Grundstücksstücken. Der Ausbau der schon längst geplanten Verbindungsstraße soll spätestens zwei Jahre nach Friedensschluss erfolgen.

Die Verträge werden genehmigt.

Eine lange Aussprache entwickelt sich wieder bei der beantragten Bewilligung von

### Feuerungszulagen für städtische Beamte, Lehrer und Arbeiter.

Die Zulage soll für den Mann und die Ehefrau von 5 M. auf 750 M. monatlich erhöht werden. Die Gehaltsgrenze für die Gewährung ist bei Unverheirateten 3500 M., bei Verheirateten mit und ohne Kindern 5000 M. Unverheiratete, die zum Unterhalt von Eltern, Angehörigen usw. verpflichtet sind, sollen den Verheirateten gleichgestellt werden. Die Erhöhung erhält rückwirkende Kraft vom 1. Oktober 1916 an.

Die Stadtdr. Philipp Müller und Karl Bauer wiesen, wie schon bei früheren Gelegenheiten, auch die Hilfsarbeiter, die während des Krieges zur Anstellung eingestellt worden sind, in die Zulage einbezogen wissen.

Auch diesmal weist Stadtdr. Schulte namens des Magistrats darauf hin, daß bei der Befolgung der Hilfsangestellten die teuren Kriegsverhältnisse bereits berücksichtigt worden seien und auch weiter berücksichtigt werden könnten, während die Befragten eine Bezahlung erhielten, deren Grundlage noch in der Friedenszeit aufgestellt worden sind. Eine Anzahl der Hilfsangestellten fanden sich dadurch sogar besser, als die entsprechenden Befragten.

In der Aussprache, in der Oberbürgermeister Gläffing das Wohlwollen der Stadt für alle Angestellte zum Ausdruck bringt, wird ein von ihm angeregter Vermittlungsvorschlag angenommen, wonach der sozialpolitische Ausschuss, durch eine weitere Anzahl Herren ergänzt, die Frage prüfen soll, besonders ob in einzelnen besonderen Fällen Ausnahmen zu gewähren seien, und sodann, ob dem Magistrat vielleicht überhaupt ein Eingreifen nach dieser Richtung zu empfehlen sei.

Herner sprach an der Frage die Stadtdr. Gläffing, Gerhardt, Philipp Müller, Krane, Pisch und Hartmann, sowie Stadtdr. Schulte.

Stadtdr. Hartmann verwies hierbei auf die Notlage, in welcher sich der arme Mittelstand, besonders aber die Hausbesitzer, infolge des Krieges befinden. Möchten sie doch sogar noch auf leerstehende Wohnungen Steuern bezahlen.

Oberbürgermeister Gläffing erkannte die Klagen des Vorredners an, doch könne während des Krieges hier nicht eingegriffen werden. Nach dem Kriege werde alles nachsehen müssen, dem Hausbesitzerhand durch entsprechende Maßnahmen wieder emporzuhelfen.

Ein Beiseit vom Hofstadterhäuschen nach der Altstadt soll vom Bezirksverband für 2415 M. angelaut werden.

Die beantragte Bewilligung von 500 M. für den Verein Kolonialfreierhand wird von der Tagesordnung abgelehnt. Für die Beschaffung eines Trodenapparates für Schichtarbeiter werden gemäß dem Bericht des Stadtdr. Bauers 15 000 M. herbeigeführt, für die Einrichtung des zweiten Obergeschosses im Alten Museum noch 27 000 M. (Berichterstatter Stadtdr. Reichwein.)

Nach Bestellung von zwei Witwenpensionen und der Neuwahl eines Armenpflegers und je einer Armen- und Waisenpflegerin folgt die

### Neuwahl des Wahlschlichters

für das Jahr 1917 und die Beauftragung desselben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge zu machen für die Wahl der künftigen künftigen Ausschüsse. Gewählt werden die Stadtdr. Alberti, Degenhardt, Dink, Frey, Frey, Gerhardt, Gläffing, Hartmann, Siebert.

Der Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti und der Stellvertreter Justizrat Siebert werden auf weitere zwei Jahre wiedergewählt, ebenso der Schriftführer Magistratssekretär Jekel und dessen Stellvertreter Magistratssekretär Kaufmann.

Stadtdr. Gläffing regt außerhalb der Tagesordnung eine

### Einschränkung des Besuchs der Fortbildungsschulen

an. Bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften seien die jungen Leute vielfach die einzige Hilfe für den Geschäftsinhaber oder den Gewerbetreibenden.

Stadtdr. Born schließt sich diesen Ausführungen an.

Oberbürgermeister Gläffing erklärt, daß der Magistrat schon in einigen Fällen im Bankgewerbe Ausnahmen akkredit habe und zu der Artung Stellung nehmen werde.

Ausgleichspetroleum. Wie wir schon kürzlich mitteilen konnten, werden nächsten Montag und Dienstag auf die der Stadt noch nachträglich zur Verteilung übergebene Petroleummenge Bezugsmarken ausgegeben. Bezüglich der hierbei eingehaltenden Reihenfolge verweisen wir auf die im Anhangteil unseres Blattes veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats.

Die Anmeldungen zum Eintritt in die städtischen höheren Schulen werden von Donnerstag, den 18. bis Mittwoch, den 24. Jan. von den Direktoren, und zwar 1. Realgymnasium mit Realschule und Fortschule, Oranienstraße 7, in der Zeit vom 18. bis 24. Januar vormittags 11 bis 12 Uhr in der Oberrealschule am Stetenring, 2. Oberrealschule mit Fortschule, am Stetenring, in der Zeit vom 18. bis 24. Januar vormittags 11 bis 12 Uhr dortselbst, 3. Pausen I und Studienanstalt, am Schloßplatz, Eingang Althaus, in der Zeit vom 18. bis 24. Jan. vormittags 10 bis 11 Uhr dortselbst, 4. Pausen II, Oberrealschule am Seminar-Neubauschule, Dohdestraße 5/7, in der Zeit vom 18. bis 24. Januar vormittags 11 bis 12 Uhr dortselbst entgegenzunehmen. Voraussetzungen sind das letzte Schulzeugnis, Geburts- und Impf- bzw. Wiederimpfchein.

Verlängerung der Amtsdauer der Krankenkassenvertreter. Da eine Prolongation von Wahlen nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung während der Kriegsdauer nicht erwünscht erscheint, wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 18. April 1916 (Reichsgesetzbl. S. 221) durch eine Verordnung des Bundesrats vom 11. Januar 1917 der Zeitpunkt, bis zu welchem die Amtsdauer der Vertreter der Unternehmer oder anderer Arbeitgeber und Versicherter bei Versicherungsbeschörden und Versicherungsträgern, sowie der nicht hängigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts und der Landesversicherungsämter verlängert werden soll, auf den Schluß des Kalenderjahres festgesetzt, das dem Jahre folgt, in welchem der Krieg beendet ist.

Die Durchführung des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes. Auf Grund wiederholter Anfragen gibt der Magistrat bekannt, daß zu dem am Mittwoch im Saale der Turngesellschaft stattfindenden Vortrage jeder Mann Zutritt hat. Für alle Personen, die unter das Gesetz fallen, dürfte derselbe von außerordentlichem Interesse sein.

Vintersparnis im Rathaus. Wegen Vintersparnis ist die Anordnung getroffen worden, daß bei Eintritt der Dunkelheit der reservierte Garten hinter dem Rathaus geschlossen wird.

Wegfall von Schneekäfigen. Wie aus einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Mainz im Anhangteil hervorgeht, treten vom 15. Januar wieder verschiedene Fahrplanänderungen auf der Strecke Frankfurt-Cöln, rechts- und linksrheinisch in Kraft, auf die wir besonders hinweisen, da auch der Wegfall von drei Schneekäfigen in Betracht kommt.

Ein Einbruch wurde in der Zeit vom 5. bis 8. Januar in der Halberholungsstätte dem Chausseehaus verübt. Gestohlen wurde verschiedenes Schneehandwerkzeug, Hobel, Meißel, Stemmeisen, Bohrer usw. Angeklagte, die zur Ermittlung des Täters führen können, sind auf Zimmer 5 der Polizeidirektion vorzubringen.

Durch die Explosion einer Spirituslampe ist gestern abend in einem Laboratorium im Hause Rutenstraße 26 ein Brand ausgebrochen, der das Eingreifen der Feuerwehr nötig machte. Ein in dem Laboratorium beschäftigter Pro-

# L. RETTENMAYER

Zur Umzugszeit  
Stadtumzüge — Ferntransporte  
ohne Umladung und unter Garantie.



Centrale Nicolasstr. Tel. 512 u. 124.

2487

Besuche kostenlos und ohne Verbindlichkeit.

## Berliner Brief.

### Der Schrei in der Nacht.

Ich schreite mit dem Geist der Mitternacht die weiten, stillen Straßen auf und nieder und bewege mich ungestört in ähnlichen Gedankengängen wie das bekannte Dornröschen. Die Stimmung steht in die gegenwärtigen Tage hinein, namentlich für Berlin mit seinem gewaltigen abgewandten Verkehrs- und Nachleben. . . . vor einer Stunde noch. Jetzt träumt man wieder.

Ich komme nicht weiter. Nicht weil das Leben auf der Straße mich nicht weiter liebt. Das ist längst zur Ruhe gegangen, namentlich bei dem unaussprechlich riesigen Schnee. Nicht weil das frohe Treiben einer Aneine mich kühlt. Jedes Fenster ist dunkel. Man träumt bereits. Aber da ist ein Laut — ein Geräusch, das die Stille der Dornröschen-Verle jäh zerschneidet. Undefinierbar zunächst, unvollständig, aber doch deutlich, wenn auch kurz, abgehackt. Wie wenn eine Scheibe eingeschlagen würde, eine Scheibe ein Schloß zerbrochen. Warum soll's nicht möglich sein. Man liest ja täglich . . .

Nein — das ist's nicht. Das Geräusch wiederholt sich. Deutlicher, näher. Es läßt keinen Zweifel mehr. Das ist kein Einbrecher, kein Dieb, der seinem dunklen Gewerbe nachgeht. Das ist ein harmloser, vorwärtiger Gockel, der sein energiegeloses „Kikeriki“ in die Berliner Nacht hinaus-schmettert. Das heißt — ein richtiger Gockel ist es nicht. Unser Gockel muß ein Anfänger sein. Er trägt seine Stufen noch mühsam heraus. Es ist ein unangenehmer Ton, kein harmloses, schmeichliches, adelsmäßig, rhythmisiertes Kikeriki. Es fehlt der Schwingung, die Linie, der Stil. Nur die Kraft ist vorhanden. Aber sie ist noch nicht von höherem Kunstverständnis gebildet. Sie ist roh. Und was dabei herauskommt, weiß man, seit Schiller es kläglich gesagt hat.

Es muß ein Anfänger sein. Ein rechter Archibald, der die fehlenden Zeichen der Gockelmännlichkeit, die Schmelze des Schwanenbades, durch unnötigen Radau zu ersetzen sucht. Ein ungebildeter Anfänger, der noch nicht einmal weiß, wann es einem rechten Gockel sich geziemt, den

Tag einzukröhen. Um Mitternacht! Eigentlich ist's eine Frechheit.

Aber — vielleicht tue ich ihm unrecht. Vielleicht ist er. Vielleicht ist dieses verfrühte Krähen nur ein Zeichen seines Fleißes, seines höheren Strebens und seiner künstlerischen Leidenschaft, in der er sich zu „vervollkommen“ trachtet. Man hat doch schon von Künstlern gelesen, die die Nacht zum Tage machen.

Vielleicht sind auch die Menschen schuld, daß unser Gockel den Kurs verloren hat. Vielleicht ist er früh importiert, von einem märkischen Gockelhof streng geregelter Welt. Vielleicht kennt er sich mit dem Berliner Tag noch nicht aus, da auch anderen Vögelchen die Akklimatisation oft schwer fällt. Vielleicht trägt er im Traum, in seltsamen fiktiven Gockelspielen, das ihm einen „wahrhaftigen“ Winkhaufen vorpiegelt. Vielleicht ist auch die Umgebung schuld daran, indem sie diesem Gockel ihres Versorgungstalent eine elektrische Lampe angehängt hat, worüber auch andere Beweisen den Kompaß verlieren könnten. Wie dem auch sei — der Gockel kräht. Er läßt sich nicht hören, selbst dadurch nicht, daß er andere hört. Mir hat er die schönen Verse Herweghs zertrümmert. Ich rolle mich zu Bett.

Jetzt weiß ich's. Der Gockel steht im Nebenhause. Bei Grünrambachers Schulze. Unter der Stiege ist sein Haus. Eine alte Kuckuckuhr mit ein paar Holzlatten darüber und einem Türchen. Ein zerbrochener Suppenteller liegt darin und etwas Stroh. Eine Schlafkammer fehlt. Nun weiß ich, weshalb der Gockel schon um Mitternacht krähen muß. Er ist doch kein Storch! Aber Frau Schulze weiß es nicht. Auch Herr Hammelsprung im ersten Stock, der „Mittelschwere Schulze“, weiß es nicht. Er hat bei Grünrambachers Schulze angeknüpft und gesagt, daß es so nicht weitergehe. Er meinte den Gockel. Er sei nervös, überarbeitet und bedürfe der Nachruhe, die lasse er sich nicht einmal von Schulzes Gockel hören. Frau Schulze wies einen Schwenk vor, der ihr die Faltung eines Rahmens zu Mahlen „polizeilich“ akkreditierte. Dann solle sie dem Gockel den Schnabel zubinden. Sie wolle es versuchen. Herr Hammelsprung jagt ab.

Der Binsfaden hielt nicht. Schulzes Gockel hat wieder gekrächelt. Wieder zu früh. Herr Hammelsprung klopfte wieder an. Es sei eine Frechheit, die er sich nicht gefallen lasse. Er habe ihr gesagt, sie solle dem Gockel den Schnabel zubinden. Frau Schulze blähte sich auf. Sie könne ihrem Gockel das Krähen nicht verbieten. Gockels seien keine wertvollen Tiere, denen man mit Achtung entgegenkommen müsse. Sie habe es zwar mit einem Binsfaden versucht, den Schnabel zu bändigen, aber der Gockel habe ihn lebendig mit den Zähnen weggeknabbert. Dann solle sie ihm die Fäße zusammenbinden, sonst werde er — Herr Hammelsprung — sich schon zu helfen wissen. Damit schloß die Tür ins Schloss.

Die ganze Nachbarschaft beschäftigt sich mit Schulzes Gockel. Er hat wieder gekrächelt, obwohl ihm Frau Schulze auch die Fäße zusammengebunden hatte. Ein verfrühtes Kikeriki! Auch Herr Hammelsprung war der Ansicht. Und der Hausbesitzer, bei dem der „Mittelschwere Professor“ energetisch vorlief. Frau Schulze hand heute morgen mit roten Augen unter der Badentür. Sie hatte ein Fell in der Hand. Eigentlich würde sie lieber dem verfrühten Hammelsprung eins verfehen, als ihrem Gockel, meinte sie zu Herrn Hausbesitzer Kiehlbach, der bei ihr hand. Dann verschwand beide im Bad. Ich ging vom Fenster weg an den Schreibtisch. Aber ich hielt mir erst einige Minuten die Ohren zu.

### Königliches Hoftheater.

Königliche Schauspiele. Am königlichen Theater geht heute Richard Wagners „Parsifal“ im Abonnement in Szene. Als „Siegmund“ gastiert Viktor von Sagen d. Den „Wotan“ singt der Herosol. Anhaltische Kammerlänger Theodor Gattermann, der erste Heldentenor der Hamburger Oper, während die Partie der „Sieglinde“ Frau Kammerlängerin Elisabeth Kopp-Ullrich vom Hoftheater in Mannheim singt.

Wegen Erkrankung des Fräulein Pommer gelangt am Sonntag Abend, 14. Januar, nicht „Die Gardschmiedin“, sondern das erfolgreiche Singpiel „Das Preimderhaus“ bei aufgegebenem Abonnement zur Aufführung.



Fehler hatte durch die Explosion erhebliche Brandwunden am Gesicht und an den Händen erhalten und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden, nachdem ihm von einem rasch herbeigekommenen Arzte die erste Hilfe geleistet war. Die Feuerwehr hatte eine Stunde Arbeit, bis sie den Brand, der hauptsächlich den Fußboden und Fenster beschädigt hat, gelöscht hatte.

Die Hochfahrten auf dem Rhein sind wieder im Gange. Das erste große Floß ist im Anhang von zwei Dampfern flussaufwärts gefahren. Es handelt sich um ein Floß von 210 Meter Länge und 38 Meter Breite.

**Kurbau, Theater, Vereine, Vorträge usw.**

**Kurbau.** Morgen Sonntag findet nachmittags 4 Uhr Symphonie-Konzert des städtischen Kurorchesters unter Herrn Musikdirektor Schürichs Leitung, abends 8 Uhr Deutscher Opern-Abend unter Herrn Kapellmeister Jünger statt. Beide Veranstaltungen sind im Abonnement.

**Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.**

Die Monopol-Filmspiele, Wilhelmstraße, bringen von heute an eine Reihe von Filmen mit berühmten Darstellern, u. a. das bedeutende Filmmittel in 4 Akten: „Das wandernde Licht“, für den Film bearbeitet nach einer Novelle von Wilhelm Busch. Demnächst folgen in meisterhafter Weise die Dampfkessel. Den besten bisher erschienenen Lustspielschlagern mit Hugo Lohmeyer und Rando Treumann bildet: „Ehemanns Urlaub“, ein köstliches Kabinettstückchen seiner Filmkomik! Der Schwanke gehört ebenfalls wie der Vortext-Film zu den neuen Serien 1916/17, und ist nicht zu verwechseln mit älteren Filmen der gleichen Darsteller. Die neue Serie erschließt bei der Meister-Film G. m. b. H. und liefert schon hierdurch Gewähr für künstlerische Bearbeitung, glänzende Regie und einwandfreie Aufnahmen.

**Germania-Theater.** Schwalbacher Straße 57. Spielt von heute an, als Erstaufführung „Der Majoratserbe“, eine Krieger-Geschichte in 4 Akten mit Gede Riffen. Am 3. Februar gelangt der 2. Teil und am 10. Februar der 4. Teil der „Gomunkulus“-Serie zur Vorführung.

Das Kinephontheater, Taunusstraße 1 bringt von Samstag an, das mit großer Spannung erwartete neue Schauspiel von Herrn Andra: „Wenn Menschen reif zur Liebe werden“. Dieses Meisterwerk, welches zum Besten zählt, was die Filmkunst je hervorgebracht hat, spielt am Rhein, und ist durch seine wunderbaren Aufnahmen von Winter, Bonn, Köln, dem Draachensberg usw. noch wertvoller geworden. Herr Andra hat sich hier wieder eine Rolle geschrieben, wie sie für ihre Schönheit und Eigenart nicht passender sein könnte. Alfred Abel als Portier spielt voll Temperament und innerer Glut, und mit der großen tiefen Eindringlichkeit, mit der nur begnadete Künstler bedacht sind. Eine lustige, lebendige Geschichte: „Nana hat es gewollt“, sowie herrliche Naturaufnahmen beschließen das hervorragende Programm.

Nachdem im Odeon-Theater vor kurzem das hervorragende Kunstwerk „Gomunkulus“, 1. und 2. Teil zur Darbietung gelangt, spielt ab heute der 3. Teil: „Die Liebeskomödie des Gomunkulus“ in 4 Akten mit Olaf Böck und Friedrich Kühne in den Hauptrollen; ferner der große Detektiv-Schlager: „Die verfluchte Dame“, sowie ein unterhaltungsreiches Beiprogramm.

Das Kinephontheater, Der von Professor Max Reinhardt inszenierte Film „Das Mirakel“ wird von Montag ab wiederum im Kinephontheater vorgeführt. Selten hat ein Werk solch eine große Anziehungskraft ausgeübt wie „Mirakel“. Herrliche Massenszenen, schöne Bilder von farbenlatenter Pracht, filigrane Kostüme und wunderbare Naturaufnahmen mit architektonischen Schönheiten zeichnen dieses Kunstwerk aus. Dazu erklingt in schöner Harmonie die Hammerorgelische Musik und weithöriges Glockengeläute und Frauenchöre schallen feierlich durchs Haus. Dazu gesellen sich prächtige Einzelszenen, voran der Madonna (Frau Dr. Garm-Hollmüller) und der Schwester Mariä (Hr. Helleg vom deutschen Theater, Berlin). Es finden täglich 3 Aufführungen um 4, 6 und 8 Uhr statt. Die Jugend hat nachmittags Zutritt. Der Vorverkauf beginnt Sonntag vormittags 11-1 Uhr an der Theaterkasse. Kirchstraße 72.

**Heffen-Raffan und Umgebung.**

**Dahheim.**

**Wohltätigkeitsveranstaltungen.** Daß das innerhalb weniger Tage zweimal stattgefundene Wohltätigkeitskonzert für den Kinderhort jedesmal einen vollbesetzten Saal ergab, beweist, daß solche Veranstaltungen hier großen Anklang finden. Aus diesem Grunde haben die Heffen-Bereiche beschlossen, auch mit der Kaffergedenksfeier wieder ein gemeinsames Wohltätigkeitskonzert zu verbinden.

**Der Herr im Hause.**

Roman von Heinrich Bollsch Schmader.

(Nachdruck verboten.)

„Du sollst wissen“, begann sie nach kurzer Ueberlegung, „wie ich jetzt nach Hohenbüchel gekommen. Also, ich ... ich ... ich habe ... gemacht.“

Er trat unwillkürlich einen Schritt zurück und wiederholte erkaunt:

„H?“

Sie nickte ihm freundlich zu.

„Hohenbüchel? Ist das?“

„Durchgebrannt?“

„Durchgebrannt!“

„Aber Schlingel, zum Teufel, das ist ja ein ...“ wollte er doch aufbrauen.

„Ein Dummerjungenkreisch!“ fiel sie ruhig ein. „Bist leicht hast du Recht, Papa. Aber wer kann gegen die Natur?“

Er sah sie groß an. Dann fraute er sich nachdenklich den Dinnertopf.

„Ja, ich glaub's bald auch, es ist ein Familienschmerz! Wie bei den übrigen Menschen das Hörnerbraut! Es wundern mich nur, daß nicht auch Ulla und Hellmuth schon ...“

„Wer weiß?“

„Ja, wer weiß!“ wiederholte er mechanisch. Dann fuhr er, sich bestimmend, empor. „Mal den Teufel nicht an die Wand, Madel! Es ist genug an einem ...“

„H?“

„Ja, an einem H! Das fehlte noch, daß ...“

Er brach sich ab. Niemand hatte an die Tür geklopft.

„H?“ rief der Herr.

„H, Rosus, lieber Rosus!“ antwortete Frau Henriette lebendige Stimme von draußen. „Darf ich nicht hineinkommen? Es ... es ... es ist ... ach, Rosus, du wirst böse werden!“

Herr von Hohenbüchel gab Litta einen Wink, die verärrischen Reste des Frühstückes in den Koffer zurückzubefördern.

„Zum Henker, was gibt's denn schon wieder?“ rief er dann an der Tür.

Frau Henriette schluchzte fast.

„Lieber Rosus ... ährne mir nicht ... ich hab's aufgemacht! Und ... und ...“

„Was hast du aufgemacht?“

**Revision der Bäderkassen.** In der vorigen Woche fand unvermuthet eine Revision der Bäderkassen statt, wobei es sich herausstellte, daß viele Brottarren vor dem Tage ihrer Gültigkeit angenommen worden waren. Für ihre Gültigkeit wurde den Bädern schlechter Lohn, was zur Folge hat, daß diese in Zukunft kein Brot mehr vor der Zeit verkaufen werden. Für die Verbraucher aber heißt es jetzt, sich wohl oder übel einzurichten.

**# Rod a. d. Weil, 12. Jan. Ernennung.** Forstassessor Garthaus ist zum Oberförster, zunächst ohne Revier, ernannt worden.

**1. Post, 12. Jan.** Ein Schwindler trieb anfangs voriger Woche hier sein Spiel. Derselbe gab sich als Oberbootsmannsmaat aus, war mit dem Bande des Eisernen Kreuzes und des kaiserlichen Halbmondes ausgezeichnet und wollte auf mehreren U-Booten gewesen sein. Er verbreitete das Gerücht von einer großen Seeschlacht, welche sich an der Küste Englands abspielen sollte. Ja, noch weiter ging der „Held“; nach seinen Angaben war er sogar mit der Erziehung einer Fliegerabtheilung hier beauftragt, und er war stolz darauf, verschiedenen Handwerksleuten einen großen Verdienst in Aussicht stellen zu können und Führerleute an die Bahn zu leiten, wo die Geflügel in mehreren Baggons eintreffen sollten. Als dann am ersten Tage die Baggons nicht einliefen, führte der Schwindler sogar Beschwerde bei der Eisenbahn über das lange Ausbleiben. Nachdem der Schwindler sich so allmählich ein gewisses Vertrauen erworben hatte, ging er zu seiner „Hauptaufgabe“ über und bot „Preisware“ an, wie Kaviar, Kaffee, Kakao, Zucker, usw. die ihm als „Oberbootsmannsmaat“ auf verschiedenen U-Booten als Anteil zugefallen sein sollten. Es ging ihm darum, die Bekeller zur Vorauszahlung der Beiträge zu bewegen, was ihm auch bei verschiedenen gelungen ist. Bei einem dieser prompten Zahler übernachtete er sogar, um dann anderen Tages zu verschwinden. Schließlich wurde er als ein bei Erbauung des hiesigen Elektrizitätswerks beschäftigter, damals in Diensten der Firma Siemens-Schuckertwerke gehandelter Monteur erkannt.

**u. Limburg, 12. Jan. Schwer verunglückt.** — Ein fähiger Tod. Auf dem hiesigen Bahnhof geriet gestern nachmittags der 18jährige Bahnarbeiter Georg Müller aus Elz unter die Räder eines Eisenbahnwagens und wurde so schwer verletzt, daß ihm gestern abend noch im St. Vinzenzkrankenhaus das rechte Bein abgenommen werden mußte. — Der 57 Jahre alte Kaufmann Burkhardt erlitt gestern nachmittags auf einem Geschäftsgang einen Schlaganfall, dem er bald darauf erlag. Burkhardt war eine der bekanntesten Persönlichkeiten in Stadt und Kreis Limburg. Er bekleidete mehrere öffentliche Ämter. Der Stadtverordnetenversammlung gehörte er seit Jahren als Mitglied an.

**Sport.**

**Fußball.** Die zweite Elf der Spielvereinigung Wiesbaden spielt morgen Sonntag in Wiesbaden auf dem Sportplatz an der Reichshöhe gegen die gleiche Mannschaft des Wiesbacher Fußballvereins von 1902. Anfang 2½ Uhr.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Evangelische Kirche.**

**Evangel. Missionskirche.** Sonntag, den 14. Jan., vormittags 8.30 Uhr: Gottesdienst in der Missionskirche. Predigt, Konfirmanden a. d. Missionskirche. Sonntag, den 14. Jan. (2. u. Epiph.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Hr. Schüller. — 11 Uhr: Abendgottesdienst. Hr. Redmann. — Donnerstag, den 18. Januar, abends 6 Uhr, in der Engl. Kirche: Kriegsgedächtnis. Hr. Schüller.

**Evangel. Kirche.** Sonntag, den 14. Januar (2. u. Epiph.). 8.30 Uhr: Jugendgottesdienst. Hr. Wein. — 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Hr. Redmann. — 11 Uhr: Abendgottesdienst. Hr. D. Schöffer. — Die Kirchensammlung ist für die Geldsammlung bestimmt. — Donnerstag, den 18. Januar, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Hr. D. Schöffer. — Mittwoch, den 17. Januar, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Hr. D. Schöffer.

**Evangel. Kirche.** Sonntag, den 14. Januar (2. u. Epiph.). 8.30 Uhr: Jugendgottesdienst. Hr. Wein. — 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Hr. Redmann. — 11 Uhr: Abendgottesdienst. Hr. D. Schöffer. — Die Kirchensammlung ist für die Geldsammlung bestimmt. — Donnerstag, den 18. Januar, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Hr. D. Schöffer. — Mittwoch, den 17. Januar, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Hr. D. Schöffer.

**Evangel. Kirche.** Sonntag, den 14. Januar (2. u. Epiph.). 8.30 Uhr: Jugendgottesdienst. Hr. Wein. — 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Hr. Redmann. — 11 Uhr: Abendgottesdienst. Hr. D. Schöffer. — Die Kirchensammlung ist für die Geldsammlung bestimmt. — Donnerstag, den 18. Januar, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Hr. D. Schöffer. — Mittwoch, den 17. Januar, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Hr. D. Schöffer.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde** (der selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen angehörig, Evangelische Kirche. Sonntag, den 14. Januar (2. u. Epiph.), vormittags 10 Uhr: Segensgottesdienst. — Nachmittags 3 Uhr: Predigtgottesdienst. Hr. Wagner.

**Evangelisch-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde.** In der Krypta der altkatholischen Kirche, (Eingang Schwalbacher Straße.) Sonntag, den 14. Januar, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Hr. Eismeyer.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde, Immanuel-Kapelle, Ecke Döppelmer und Dreieinigkeitskirche.** Sonntag, den 14. Januar, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. — Vormittags 11 Uhr: Sonntagskatech. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Mittwoch, Donnerstag und Freitag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Gottesdienste. Herr Inspektor Schütz-Grantsart am Main.

**Katholische Kirche.** Sonntag, den 14. Januar, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Nachmittags 3.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 17. ds. Mts., abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

**Katholische Kirche (Freiwillige) Gemeinde.** Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Bürgerhalle des Rathauses Erbauung von Prediger Litzner. Thema: Fortleben nach dem Tode. Zutritt frei für Jedermann!

**Katholische Kirche, Schwalbacher Straße 60.** Sonntag, den 14. Januar, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. H. Krummel, Pfr.

**Katholische Kirche.** 2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. — 14. Januar.

**Katholische Kirche.** Hr. Neffen 6, 7 Uhr: Militärgottesdienst (Hl. Messe; Hl. Kommunion der Eucharistieanten-Kinder). Rinderpöschel. Hr. Neffen mit Predigt 9 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Segel Hr. Neffen 11.30 Uhr. Im Militärgottesdienst, Hochamt und der letzten Hl. Messe wird die Oberkirchliche Bekehrung über das Hl. Sakrament der Eucharistie. Nachmittags 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. Abends 6 Uhr: Kriegsgedächtnis. — An den Sonntagen sind die heiligen Messen um 6.30, 7.15, 7.40 und 9.30 Uhr; 7.40 Uhr sind Schullehrer. Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 6.15 Uhr ist Kriegsgedächtnis. Mittwoch, abends 6.15 Uhr: Beginn der 9 wöchentlichen geistlichen Andachten zu Ehren des Hl. Josephs. — Beisitzgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an. — Samstag nachmittags von 4 bis 7 und nach 8 Uhr; an allen Sonntagen nach der Frühmesse: für Kriegsteilnehmer, Kranke und verwundete Soldaten zu jeder gewünschten Zeit.

**Katholische Kirche.** Sonntag: Hr. Neffen um 6.30 und 8 Uhr (gemeinsame Hl. Kommunion der Frauen-Kongregationen). Rinderpöschel (Amt) um 9 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr: Christenlehre u. Andacht. 4.30 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauenkongregation. 6 Uhr: Kriegsgedächtnis. Sonntags sind die Hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schullehrer) und 9.30 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis. Beisitzgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an. Freitag abends nach 8 Uhr und Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 4 Uhr Andacht.

**Katholische Kirche.** 6 und 8 Uhr Hl. Messen. 9 Uhr Rinderpöschel (Hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.15 Uhr: Christenlehre und Andacht. — An den Sonntagen sind die Hl. Messen um 6.30, 7.30 und 9 Uhr: Mittwoch und Samstag 7.30 Uhr Schullehrer. Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis. Beisitzgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.

**Handel und Industrie.**

**Berliner Börsenbericht vom 12. Jan.** Die heutige Berliner Börse zeigte im allgemeinen Zurückhaltung. Immerhin war eine freundliche Grundstimmung im Gegensaatz zum Vortag zu bemerken. Anfangs waren die Kurse fast unverändert, in der zweiten Börsenhälfte trat für einige Montanwerte etwas Nachfrage ein, die zu leichten Kursbesserungen führte. Geschäft in heimischen Bankaktien war gering, die Kurse waren etwas fester. Heimische Fonds waren teilweise fester, insbesondere unsere Spross. Reichsanleihe. Von fremden Renten waren österreichisch-ungarische auf den Anleiheerfolg ziemlich fest. Am Geldmarkt war tägliches Geld reichlich zu 4 Pro. und darunter. Privatdiskont 4% und darunter.

**Berlin, 12. Jan. Devisenmarkt.** Telegraphische Anzeigen für

|                    | 11. Jan. 1917 | 12. Jan. 1917 |
|--------------------|---------------|---------------|
|                    | Gold          | Devisen       |
| New-York           | 552           | 554           |
| Holland            | 238 1/2       | 239 1/2       |
| Dänemark           | 163           | 163 1/2       |
| Schweden           | 171 1/2       | 172 1/2       |
| Norwegen           | 165 1/2       | 165 1/2       |
| Schweiz            | 116 1/2       | 117 1/2       |
| Oesterreich-Ungarn | 639 1/2       | 640 1/2       |
| Bulgarien          | 79 1/2        | 80 1/2        |

**Geistliche Mitteilungen.**

**Für Sprachleidende.** Die aus einer Anzeige in der heutigen Ausgabe ersichtlich, wird der bekannte Spezialist für Sprachstörungen, Dr. phil. Schröder, hier einen einmaligen Kursus für Sprachleidende abhalten, zu welchem weitere Anmeldungen in den in der Anzeige bekannt gegebenen Sprachschulen entgegen genommen werden. Durch das individuelle Verfahren des Instituts werden alle Sprachstörungen (Stottern, Stimmeln, Lippen usw.) in der kurzen Zeit von wenigen Wochen gründlich beseitigt, und da ein Sprachfehler für jeden damit Befassten schwere Schädigungen und Enttäuschungen im Leben mit sich bringt, ist die glänzende Gelegenheit zur Beseitigung desselben mit Freuden zu begrüßen und sei allen derartig Leidenden die Beteiligung empfohlen.

„Das Telegramm! Und ... ach Gott! Ach Gott! Der Hellmuth ...“

„Bist du fertig, Litta?“ riefte der Freiherr zu dieser Hinführung.

Sie schob den Koffer unter das Kanapee.

„Gott!“

Herr von Hohenbüchel öffnete die Tür.

„Aber, so komm doch herein, Henriette!“ rief er ärrerisch. „Das ist das für eine neue Manier, so durch die Tür zu verhandeln?“

Frau Henriette trat ein, um sich sofort auf den neben der Tür stehenden Stuhl zu setzen und in Weinen auszubrechen.

„Ach Gott, Rosus!“ seufzte sie. „Wenn du nur nicht böse werden wödest! Aber es ist wahr, du kannst ja nicht anders, du mußt böse werden! Erst die Ulla, und dann Litta, und nun auch der Hellmuth ...“

Der Freiherr wollte aufstehen. Doch er besann sich und klemmte seine Arme eng an die Hüften.

„Wenn du mir nur wenigstens sagen wödest, Henriette“, rief er durch die Zähne, „was mit dem Hellmuth ist!“

„Ach, er hat doch das Telegramm geschickt!“

„Er hat ein Telegramm geschickt? Gott sei Dank. Das wüßte ich also! Und was steht in dem Telegramm?“

„In dem Telegramm? — Rosus, du wirst es wirklich wissen?“

„Ja, mein Gott, wenn ich das nicht sollte, so hättest du mir gar nichts davon mitteilen dürfen! Also, ich bitte dich, Henriette ...“

Sein Ton verriet, daß seine Geduld einer Krass gespannten Saite glich. Noch eine Schwingung höher, und es gab einen Knack.

„Nein! Nein!“ riefte Frau Henriette ihn angstvoll an. „Ich kann dir's nicht sagen! Ich kann's nicht. Der arme Junge!“

Dem Freiherrn wurde unheimlich. Das in aller Welt mochte mit dem Jungen passiert sein!

„Ja, zum Henker, was hat er denn gemacht? Ist er mit dem Pferde gekürzt?“

„Nein! Schlimmer, Rosus, schlimmer!“

„Doch hat er ein Duell gehabt?“

„Nein! Nein! Noch schlimmer, Rosus, noch schlimmer!“

Herr von Hohenbüchel fuhr bleich zurück.

„Noch schlimmer?“ riefte er. „Er wird doch nicht etwa ...“

„Er machte eine furchtbare Bewegung, wie wenn jemand an einem Strick hängt ...“

„Henriette! Ich laufe auf und schlug schauernd ihre Hände vors Gesicht.“

„Um Gotteswillen, Rosus!“ stöhnte sie. „Das wirst du doch nicht denken!“

„Na, aber was denn?“

„Noch viel schlimmer!“

„Er starb sie fastungslos an.“

„Noch viel schlimmer?“ wiederholte er und fuhr über die Stirn, wie um einen Nebel dort fortzuwischen.

„Sollte er Schanden haben? — Aber das wäre doch nichts! — Noch viel schlimmer? — Schlimmer wie aufgehängen?“

„Er ließ sich ganz schwach auf einen Stuhl.“

„Bin ich denn wirklich so dumm? — Ich bitte dich noch einmal, Henriette ...“

„Aber, eine merkwürdige Manier, einen Menschen vorzubereiten ...! Wenn du mir das Telegramm gädest, wie?“

Frau von Hohenbüchel wurde verlegen.

„Das Telegramm?“ seufzte sie. „Ich ... ich habe es ... ich dachte, es wäre besser, wenn du es nicht erfährst ... und so habe ich es ... aber dann bekam ich eine furchtbare Angst, und da sagte ich es!“

„Aber, Mama!“ mischte sich Litta in das Gespräch. „So sage doch nur, wo du das Telegramm hast! Ich werde es holen!“

Der Freiherr atmete erleichtert auf.

„Endlich ein vernünftiger Gedanke! — Also, wo hast du es vor mir verhehlt?“

Frau Henriette sah das Vergebliche weiteren Widerstandes ein.

„Vielleicht erinnerst du dich noch“, wandte sie sich mit oft von Schluchzen unterbrochener Stimme zu Litta, „des braunen Hühners, dem Caro einmal die Schwanzfeder ausgerissen hat!“

Herr von Hohenbüchel war aufgestanden und erwartungsvoll näher getreten. Nun feste er sich wieder und schlug resigniert die Hände ineinander.

„Gott!“ riefte er, „was hat nun das Dußn damit zu tun!“

(Fortsetzung folgt.)







Artikel. Söhrlich ca. 10 Tausend  
Rort Gewinn sicher. Unterlag. u.  
Näheres mündlich durch Ingen.  
Lehmann. Wiesbaden 22. 18717

---

Schw. wenig zeit. Altschach-  
Bade, Schm. Figur, billig zu  
verkaufen. Zimmermann  
Dellmuthstraße 5. 1. 8537

Unf. aufschäumende feste weiße  
Seife Bid. 1 Mart.  
Philippbergstr. 33, Pl. I. 8445  
Gute Herrenschuhe, Hlster, fah-  
nen, Raharb. zu vert. 10002  
Hömerberg 9, I. links.

**Verschiedenes**

Ihre frühzeitige Bestellung ist  
 im Frühjahr 1917, da in Dünge-  
 mitteln im Einkauf große Knapp-  
 heit herrscht. Die Frühbestellung  
 werden berücksichtigt.

**Siß, Düngegeschäft.**  
 Döhl. Str. 101 Tel. 2101

**HUTTER**  
Kirchgasse 74.  
**Geschäftsbücher**  
Sonderanfertigung.  
**Kontor-Artikel.**

**Alte Hofhaarmatratze**  
sowie Alte Federbetten und  
Stoffen kauft Chr. Weininger,  
Schwab. Straße 4  
8557 Fernruf 6872.

**Ehedeermittlung**  
für alle Stände distret u. re.  
**Grau Wehner, 84**  
Karlsruhe 38, 2. Bez. 190

**Wasser**  
Verloren • Gefunden  
500 ml. Flaschen

**Junger schwarzer Hater**  
 Fort auf Morchen, Schan  
 Bruff, Röhre weiß, am Unt  
 tiefer schwarz. Alod, abban  
 gekommen. Wlederbringer o  
 höhere Mitteilung über den S  
 tieh ohne Belohnung. b88

**Schnellzüge.**  
ben vorübergehend folgende Schn  
ab 10.02 vormittags

50 vormittags  
mittags.  
mittags  
an 5.30 nachmittags.  
nachmittags  
ends  
an 7.38 abends.  
ab 3.28) wird bis Coblenz durch

tags) und um 5.20 nach Niederla  
von wo er um 5.35 nachmitt  
250 weiterfährt — Ankunft W  
Rath) um 7.55 abends.  
1917.  
Großh. Hess. Eisenbahndirektion

16, Zimmer Nr. 5.  
Erhöhung der im laufenden Mo-  
nate Auslandspetroleum für  
Marken auszugeben werden.

haltungen und zwar vorbereitete mit den Anfangsbuchstaben:  
 Freitag, den 15. Januar.  
 Samstag, den 16. Januar,  
 und 3—6 Uhr.  
 Januar 1917,

# Schlagnahme.

abgenommenen Metalle (Kupfer, Zinn, Eisen) und Gegenstände aus diesen Metallen angenommen.



## Bunte Ecke.

Armebeicht des Jaren. „Soldaten! Ich habe Kontinuität erobert! Die Lärken wissen's nur noch nicht!“

Erzelenz läßt sich die Offiziere eines Regiments seiner neuen Division anlässlich eines Festmahls vorstellen. Er unterhält sich vernehmlich und fragt u. a. auch nach dem Privatleben der einzelnen Herren. So kommt er auch zu Leutnant S., Doktor der Philosophie und Direktor eines Gymnasiums, der sich trotz seines Alters von 38 Jahren ein jugendliches, glattes Gesicht bewahrt hat und sich im Stillen schon freut, daß er Erzelenz mit drei zukünftigen Vaterlandsverteidigern aufwarten kann. Der Kommandeur stellt vor: „Leutnant S., Direktor vom Gymnasium zu E.“ „So, so“, schmunzelt Erzelenz, indem er dem Offizier auf die Schulter klopfte, „direkt vom Gymnasium? Na, das freut mich, mein Sohn!“

Auf unserm Marsch durch ein französisches Dorf, fragt, nachdem wir vor einer Wirtschaft Halt gemacht haben, ein niedriger Münchner die Wirtin: „Sie, hab'n S' nix zum Essen — zum Beispiel a Bier?“ (Jugend.)

Umgekehrt. „Meine Frau schreibt, sie muß immer so lange im Boden stehen!“, Das ist gar nix. Wir müssen doch den ganzen Tag im Stehen leben.“

Im Münchener Bierkonzert. Mein Nachbar, der kein Programm hat, fragt mich: „Das war jetzt das, was 'grad g'follt ham?“ „Das war der Marsch aus Aida von Verdi.“ „So, daß er da net scham! M'wohl bringa? so an ausländisches Schwärzen dahert?“ Nach dem nächsten Stück fragt er wieder: „Was war nach das?“ „Das war die Tell-Operette.“ „Siehst du, das hab' i glei 'kennt, daß das von Schiller is. Das hat glei an andern Schwung, mei Pöbel!“

## Winke für die Küche.

**Gebratenes.** 60 Gramm Graupen werden zweimal mit kaltem Wasser abgewaschen, mit reichlich kaltem Wasser und etwas Salz in einem Topf abgekocht, dann das Wasser abgeseiht, wenn es noch kochend ist, mit Salz abgeseiht. Nun wird eine Kanne Sellerie gewaschen und in den Graupen getan, dann kommt Salz und 20 Gramm Fett, nachdem es drei Stunden gekocht hat, wird etwas servierte Petersilie oder Selleriekraut dazugegeben und ein wenig mit durchsieben lassen.

**Kohlrouladen.** 100 Gramm Graupen oder Gerstengrütze werden mit 1/2 Liter Wasser, etwas Tomatenbrei oder gewaschenen Pilzen die ausgenommen und mit Salz abgeseiht. Nun legt man 3 gebrühte Kohlblätter übereinander, darauf ein Stückchen Salz und 20 Gramm Fett, nachdem es drei Stunden gekocht hat, wird etwas servierte Petersilie oder Selleriekraut dazugegeben und ein wenig mit durchsieben lassen.

## Aquarien und Terrarien.

**Terrarium im Winter.** Wenn die Terrarientiere sich verkrüppeln und ihren Winterschlaf angetreten haben, laßt man die Terrarien möglichst ruhig und mit kalter Temperatur stehen. Jedes Aufheben der Tiere im Winter kann zu Verlusten führen und ist daher nach Möglichkeit zu vermeiden.

**Beimliche oder fremde Aquariumpflanzen.** Man kann ein guter Freund der heimischen Flora und Fauna sein, aber man darf auch nicht blind gegen die Schattenseiten, A. B. unferer einheimischen Gewächse sein. Sie haben fast alle für das Aquarium den Fehler, daß sie im Winter absterben und dann keinen schönen Anblick mehr bieten. Die ausländischen Pflanzen aber bleiben auch im Winter grün.

## Perierbild.



Na, da kommt ja mein tapferer Bruder auf Urlaub! Aber wo steht er denn?

## Silbenrätsel.

a ba bier dau ei er ga ka la lan me mei mer na ne nen o ring ritt ro rons schan sem stab ster ta te u

Aus diesen 29 Silben sind 9 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Südrumpf, 2. Meeresoffizier, 3. Getränk, 4. Pflanze, 5. Kirchenfest, 6. Getränk, 7. bekannter Badeort, 8. asiatischer Eroberer, 9. Berg in der Schweiz. Die Anfangs- und Endbuchstaben bezeichnen einen glänzenden Taffenerfolg unterer verdiensteten Deere.

Auflösung der Rätsel in der letzten Samstagsnummer.

Bilderrätsel: Infanterie. — Domoagramm: Arica — Eisen — Seele. — Kriegsschiff: Gassdome.

## Briefkasten und Rechtsauskunft.

**A. S. Her.** Was dem feinerseitigen Aufstuf der Kronprinzessin zur Bildung einer Kriegshilfskommission gins hervor, daß nur solche Frauen Anspruch auf Unterstützung erheben können, die unbeschäftigt sind und deren Männer im Felde stehen. Unterstützungsgelüste sind an die Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin Potsdam, Neuer Garten, zu richten.

**A. D. in Golsbäumen.** Die Rente kommt in Wesfall, nachdem Sie wieder am Vorgesetzten deramsoagen worden sind. Wir haben uns noch einmal erkundigt und bekamen unsere Annahme bestätigt.

**A. L. 66.** Wir können Ihnen nur raten, daß die Frau sich selbst möglichst persönlich an das Landratsamt wendet. Sollte ihr aus dem keine Entscheidung zuteil werden, so ist die Oberaufsichtsbehörde — das ist der Regierungspräsident — anzurufen. Die Entscheidung solcher Gesuche erfordert immerhin einige Zeit. Auf jeden Fall wird die Unterstützung von der Zeit an nachgefordert, von der an sie in Betracht kommt, d. h. von wann ab die Bedürftigkeit nachgewiesen ist.

**D. D. A.** Wenn Sie für die Zeit Ihres Entlassungsverfahrens beurlaubt sind zur Arbeit in Ihrem eigenen Betrieb, haben Sie keinen Anspruch auf Kriegsanterstützung, sondern nur auf Wohnung und Verpflegungsgeld.

**M.** Wenn ein Soldat nach Ablauf einer 14 wöchigen Krankheit arbeitsunfähig oder arbeitsverwendungsunfähig ist und entsprechend verwendet wird, dann ist er nicht mehr invalide

und hat somit auch keinen Anspruch auf Invalidenrente. Ihre andere Frage, ob jedem Soldaten eine staatliche Unterstützung zusteht, ist nicht recht verständlich.

**Landsturmmann A.** Wenn Sie früher Gansinpalide waren und eine monatliche Rente bezogen, so geht Ihnen diese dadurch, daß Sie jetzt eingezogen sind und Garnisondienst tun, nicht ohne weiteres verloren. Sie haben zwar a. S. keinen Anspruch auf Ihre Rente. Nach Beendigung Ihres Militärdienstes lebt aber Ihre alte Rente wieder auf, es sei denn, daß Ihr Leiden sich in der Zwischenzeit gehoben hat, was wohl nicht anzunehmen ist. Jedenfalls wird bei Ihrer späteren Entlassung eine neue Untersuchung stattfinden, die für Ihre zukünftigen Rentenansprüche grundlegend ist.

## Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beurteilung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen gewöhnlicher Schrift an den „Briefkasten“ einzufügen; erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Außerdem ist eine Gebühr von 50 Pfennig für jede einzelne Schriftprobe einzuschließen, was in Briefmarken gegeben kann.)

**A. H.** Der bewegte und doch feste Duktus Ihrer Schrift verrät Lebhaftigkeit und Festigkeit. Wo es sein muß, widerstandsfähig und zäh bis zur Dürre, was sich in der Eile leicht zu hässlichen Delirien herausbilden könnte, aber, als vorwiegend Gefühlsmatur, — sind Sie auch fähig, nachzugeben und wo Sie lieben, Ihrem guten Herzen zu folgen. Durchdrungen von dem Recht Ihrer Gefühle, mehr warm und tief jedoch, als leidenschaftlich. Mäandrierende Interessen. Klug, berechnend, klug, dabei, — als echte Frau Logiker — eitel!

**A. H. 13.** Ihnen ist Gemüt, Geist und Phantasie zu eigen; Ihr Charakter ist fertig durchgebildet, könnte aber hier und da fester sein. Sie sind manchmal mehr energiegelad in Worten als in Taten. Sehr reich entflochten, aber leicht wechselnd in Plänen und Entschlüssen. Wechselnd auch in Launen und Stimmungen, aber wesentlich beherzigt. Ihr leicht entzündbares Herz ist schnell gewonnen, Ihr Verstand und Anschlußbedürfnis verlangt Befriedigung. Im Ganzen etwas verschleierte Wesen, bemüht sich unbedürftlich zu halten. Ihre Fehler zu verbergen, oder doch ihnen eine fleischliche Färbung zu verleihen. Eitel! — abermals eitel!

**A. H. 18.** Gemütsnatur! Anlehnung, hingebend, aber es muß etwas Großes, Starkes sein, bevor Sie sich beugen und aufrichten können; — abgesehen recht eigenwillig, ist doch manchmal Schwanken und Wanken in Entschlüssen und Willen vorhanden. In Ihrem Innern geht es lebhaft zu, rascher Fluch der Gedanken, leicht erreichte Phantasie, bewussten Versenkens. Rind des Abfalls! Zu wenig Überlegung, zu viel „voracten und nachbedacht“ und zu wenig Geduld.

**G. 2.** Gemütsnatur! Anlehnung, hingebend, aber es muß etwas Großes, Starkes sein, bevor Sie sich beugen und aufrichten können; — abgesehen recht eigenwillig, ist doch manchmal Schwanken und Wanken in Entschlüssen und Willen vorhanden. In Ihrem Innern geht es lebhaft zu, rascher Fluch der Gedanken, leicht erreichte Phantasie, bewussten Versenkens. Rind des Abfalls! Zu wenig Überlegung, zu viel „voracten und nachbedacht“ und zu wenig Geduld.

**A. M. 88.** Von farbiger, unbestimmter, weicher, schwankender, energieloser Art. Unberechenbar, von Launen und Stimmungen, manchmal aus von Ihren Xernen abhängig: Sie können sehr liebenswürdig sein, hingebend, anpassend an den Willen und die Wünsche des Gegenstandes, fälschlich an den Vorgesetzten, doch ist ganz heimliche Oppositionslust nicht ausgeschlossen, die in passivem Widerstande das Ziel doch wohl erreicht, das kommt aber nicht oft vor. Bei der äußeren Parteilichkeit und Heiligkeit ist Ihnen das auch gar nicht auszufragen. Eitelkeit ist reichlich vorhanden und doch sind Sie oft unaufrichtig mit sich selbst.

**A. L. 2.** Gleichmäßig-harmonische Schrift. — ebenso Ihr Charakter. Stets dieselbe, das Ebenmaß nicht überschreitend, fest und sicher, ohne Launen und Stimmungen, wahrhaft heiter. Abgesehen das Herz das Heberecker hat, doch fälschlich in Ihren Gefühlsäußerungen. Im Anblick kluge Porträt, ausdrucksstarke Imaginabilität. In Freundschaft und Liebe treu. Tadel vertragen Sie nicht, da Sie sehr von sich eingenommen, aber das zeigen Sie nicht. Viel Arbeits- und Denkfähigkeit.

Die noch fehlenden Beantwortungen finden in der Monatsnummer.

fu-

## Lesen und weitergeben!

**Stotterer**

Nach den glänzenden Erfolgen unseres ersten Kursus, über welchen ebenso wie über die früheren hiesigen Kurse bereits zahlreiche Anerkennungen von Teilnehmern, Ärzten und Schulleitern vorliegen, wird von dem unterzeichneten Institut ein

## nochmaliger Kursus in Wiesbaden

abgehalten.

Erwachsene und Kinder, auch solche, welche mehrfach andere Kurse ohne Erfolg besucht, erhalten durch individuelle Behandlung ohne Apparat und ohne Hypnose, ohne unnatürliche Atem- und Sprechübungen eine fließende natürliche Sprache ohne jede Kunstlei und Methode. — Beseitigung jeden Angstgefühls. — Versäume daher kein Sprachheilender die günstige Gelegenheit, sich in der kurzen Zeit von wenigen Wochen an Ort und Stelle von seinem Sprachfehler gründlich befreien zu lassen.

**Dr. phil. Schrader's Spezialinstitut für Stotterer etc. Wiesbaden, Wilhelmstrasse 58, II.**

**Schulstiefel**

sowie überhaupt Schuhwaren aller Art für Damen, Herren und Kinder. Man kauft gut und preiswert im

**Martstr. 22 Schuhhaus Sandel**

Bitte, Bezugshelme mitbringen! 8438



Schulranzen  
Reisekoffer  
Blusenköffer  
Handtaschen  
Portemonnaies  
Rucksäcke  
Außerst billige Preise.

**H. Letschert,**  
10 Paulbrunnstrasse 10.

**Nassauische Landesbank u. Nassauische Sparkasse.**

Die Zahlung der seit dem 31. Dezember 1916 fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beireibung begonnen werden muß.

Wiesbaden, den 9. Januar 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafzim., Wohn-, Herren-, Speisezim., Salons, Küchenlager, einzelne Möbelstücke, Polster-Sessel, Sofas im bek. guter Qualität.  
Weyershäuser & Rübsaen  
Wiesbaden 2 Möbelwerk 2 Luisenstrasse 17.

## Geschäfts-Übernahme.

Unsern geehrten Kunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß wir das Geschäft unseres Vaters

**Phil. Peusch (Del- u. Fettwaren)**

übernommen haben und unter derselben fa. weiterführen. Wir bitten gefl. Bestellungen und Zahlungen direkt an obige Adresse zu besorgen und warnen vor Personen, welche vorgeben, für unsere Firma zu reisen.

**Phil. Peusch,** Wiesbaden, Dogheimer Str. 75, I.  
Inh.: Lina Peusch, Frau Graf geb. Peusch.

**Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.**  
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof Telephon 917 u. 1964.

**Großer Schuhverkauf!**  
Kinder- und Arbeiterstiefel in großer Auswahl.  
**Neugasse 22.**

Man wolle Bezugshelme mitbringen; dieselben erhält man für die Stadt in der Boge Platz, Friedrichstraße 33, für das Land beim Bürgermeister.

## Meine Inventur ist beendet!

Als besonders preiswert empfehle ich:

**Kostüm- und Mantelstoffe,** schwarz und farbig.  
**Karierter Wollstoffe** in allen Preislagen.  
**Lodenstoffe,** gute wetterfeste Qualitäten.

Für elegante Kleider:

**Eolienne-Taffete-Ripsseiden-Crêpe de chine - Cachemire - Seiden - Karierter und gestreifter Köperseiden - Samte** in grosser Auswahl und besten Qualität.

Wieder eingetroffen!

**Schwarzer Lindener Samt.** 8535

**Seidenroste** für Blusen und Besatzzwecke.

**Christine Litter**  
Rheinstrasse 32. — Alleeseite.

**Kaffee Sender**

nur

**37 Wellritzstrasse 37**

das Stadtgespräch Wiesbadens.

Vorzügl. Kakao und Schokolade die Tasse nur 15 Pfg.

Kuchen 30 Pfg., Kaffee 10 Pfg. Torten 35 Pfg.

Aufmerksame reelle Bedienung.



# DEUTSCHE BANK

## WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22  
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte  
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung  
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer  
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots  
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust  
bei der Auslosung, sowie  
Anleihen feindlicher Staaten  
gegen Kapitalschaden  
bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

8280

## Besitz- und Kriegsteuer.

Mit Rücksicht auf den Personalmangel bitten wir unsere Kundschaft, welche die Ausrechnung ihres Wertpapierbestandes durch uns wünscht, den Auftrag dazu möglichst bis Ende dieser Woche uns zu erteilen.

Deutsche Bank, Wiesbaden.

### Suppenextrakt nach untenstehender Analyse.

|                           |              |
|---------------------------|--------------|
| Stickstoffhaltige Stoffe  | ca. 5,50 %   |
| Fett                      | 7,10 %       |
| Andere organische Stoffe  | 11,84 %      |
| Kochsalz                  | 18,24 %      |
| Andere Aschenbestandteile | 1,56 %       |
| Kraftbrühe                | 55,76 %      |
|                           | ca. 100,00 % |

Zum Preise von Fr. 3,85 pro kg. ab Kopenhagen. Dieser Extract ist unter Staatskontrolle hergestellt und dadurch garantiert eine gute Ware zu sein. Proben von je 1 kg Dose gegen Einsendung von 5 Mk. in Freimarken od. Geldsendung. Probenfab mit etwa 25 kg gern geliefert zum Preise von Fr. 96,25. D. Nathan, Rughavevej 1, Kopenhagen, Telegramm Adresse: Sigdabab. 8537

### Postkartenverkauf der Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauenvereins zu Gunsten der Wiesbadener Kriegsjürlorge

Die Besitzer der Scheine mit nachstehenden Nummern werden gebeten die betreffenden Originalbilder beim Kreis-Komitee vom Roten Kreuz, Kgl. Schloß, Mittelbau links, abholen zu lassen.

Nr.: 76, 1420, 1523, 3493, 4605, 5091, 6077, 7963, 8721, 9436, 10869, 11065, 13919, 14611, 15934, 18142, 19042.

Die Bilder, die nicht bis spätestens zum 1. März 1917 abgeholt sind, verbleiben dem Kreis-Komitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden.

### Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ablieferung von Altkummi, Zinn, Bierkrug- und Bierglasdeckeln und Fahrradbereifungen.

Am Montag, den 15. Januar 1917, nachmittags von 3 bis 4 Uhr findet durch den Kreisbaumeister Krapp im Gasthaus „Zur Krone“, Wiesbadener Straße 2 Abnahme und Bezahlung von Zinn, Altkummi und Gummiabfällen jeder Art statt. Es können auch noch Fahrraddecken und Fahrradschläuche abgeliefert werden.

Sonnenberg, den 11. Januar 1917.

Der Bürgermeister, Buchelt.

### Bronchialkatarrh



Flasche 350 g M. 2,50  
550 „ „ 5.—  
1000 „ „ 7,50

Zu beziehen durch die Apotheken.

Eine Schrift üb. Akker's Abtei-Sirup kostenlos d. L. J. Akker, Eimrich a. Rh.

### Änderung in der Abholung der Brotmarken.

Um eine schnellere Abfertigung der Einwohner zu ermöglichen, erfolgt wie bekannt die Ausgabe der Brotmarken in 4 Gruppen, sodass allwöchentlich etwa der vierte Teil der Einwohner Brotmarken für die kommenden 4 Wochen erhält. Zur Erzielung einer gleichmäßigen Verteilung der Abholer auf die einzelnen Wochentage wird bestimmt, daß vom 8. ds. Mts. ab die Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben

A-F am Montag,  
G-J am Dienstag,  
K-Q am Mittwoch,  
R-S am Donnerstag,  
T-Z am Freitag,  
A-Z am Samstag.

die Brotmarken der jeweils zuständigen Woche abholen haben. Wiesbaden, den 5. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Hilfsdienst-Gesetz.

Der unterzeichnete Verein ist bereit, im Interesse der Durchführung der Vaterländischen Hilfsdienstpflicht Stellen bei den hiesigen Militärerziehungsanstalten zu vermitteln. Männliche und weibliche Personen wollen sich sofort in unserer Geschäftsstelle Zuisenstraße 26, melden. 8452

Kaufmännischer Verein Wiesbaden, G. B.

Sonnenberg. — Bekanntmachung. Betreffend: Veranlagung der Besitzsteuer und der Kriegsteuer. Auf Grund des § 52 Absatz 1 des Besitzsteuergesetzes und des § 26 Absatz 1 des Kriegsteuergesetzes werden hiermit

a) alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20 000 Mark und darüber, welche nicht zum Mehrbeitrag veranlagt sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zum Mehrbeitrag um mehr als 10 000 Mark erhöht hat;  
b) alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 um mehr als 3000 Mark auf mindestens 11 000 Mark erhöht hat;  
im Veranlagungsbezirk aufgeführt, die Besitzsteuer- u. Kriegsteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis zum 15. Februar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Audere als die oben bezeichneten Personen sind zu der freiwilligen Abgabe einer Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung berechtigt. Von dieser Verfügung Gebrauch zu machen, liegt im dringenden Interesse der Beteiligten, um irrtümliche Veranlagungen seitens der Veranlagungsbehörden auszuschließen.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Die vorgeschriebenen Formulare werden den Pflichtigen bis Mitte Januar 1917 zugeandt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in seinem Amtszimmer zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. zu bestrafen; auch darf er einen Zuschlag von 5–10 % der geschuldeten Steuer verwirklicht. Öffentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung sind in den §§ 53, 54 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1916.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission von Deimburg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 8. Januar 1917.

Der Bürgermeister, Buchelt.



Auktionator und Taxator,  
Geschäftslokal Moritzstraße 7. Telefon 1847

# Nachlaß= Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 15. Januar etc., vormittags 9½ und nachmittags 2¼ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag der Erben folgende sehr gut erhaltene Mobilien öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung in meinem Versteigerungslokal

## 7 Moritzstraße 7, dahier.

Zum Anzecht kommen: 1 hell eichen Speisezimmer besteb. aus: Büfett, Kredenz, Aufbewandisch, 6 Stühle und Wandbrett, 1 sehr guter Koffenbrand mit eis. Untergerüll, 1 großer dreitheil. Tischbestand, 1 nuss. Piano, 1 eich. zweitheil. Esstisch, 1 runder, nuss. und tannene Söhrte, 4 eis. Betten mit und ohne Matratten, Waschtoilette und Nachttisch, mit weissen Marmor, 1 nuss. Büfett, 1 nuss. Speisezimmertisch (Aufbewand) und dito Kredenz, 1 eichener Verrenkreistisch m. Aufsatz, 1 Schreibvult (Tovelnult), 1 dunkel eich. Schreibtisch mit Sessel, 2 Damenschreibische, Kommode, Konsole, 1 Klubsofa, 2 Taschensessels, 1 Sofa und 4 antike Stühle, sehr schöner Salontisch, 2 runde nuss. Tische, 1 nuss. Spielisch, 1 Partie viereckige und Rechteckige, 1 Anzahl, Stühle, Essel, hoher, Kaviertbank, 1 Chaiselongue mit Decke, Muirtoilette, Trümo. u. Wand-Spiegel, 4 sehr gute Oelgemälde (von Penner, Saul, Klein-Dievel, Eugen Düfel, 09), verschiedene andere Bilder, nussbaumne Wandbretter, Nothelferkränken, eisen Wandkränken, Brombeeren, Poluson m. ca. 15 Matten, Schreibmaschine, elektr. und Gaslampen, 1 Partie sehr guter Portieren, Vorhänge, Hölle, Stores, wollene Decken, 1 große Partie Kuffelstücken, sehr feine Bettin., Pers.-Bäster- u. Küchraler, Kleiderkasten, Sattkannen, 1 große Partie Porzellan, Glasgeschäfer, Küchen- und Badgeschäfer, sowie eine kompl. Rucheneinrichtung.

## Adam Bender

Auktionator und Taxator,  
Geschäftslokal Moritzstraße 7, Telleson 1847.



